Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 2. Mai 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. 4. Jahrgang. — No. 104.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Maitag bei uns.

Cincinnati, 2. Mai. Hier feierten 10- bis 15,000 Arbeiter den 1. Mai mit einem Ausflug nach der Sommerfrische Woodsdale, 15 Meilen von hier. Die Festrede hielt Samuel Gompers, der bekannte Präsident des amerikanischen Gewerkschaftenbundes.

St. Louis, 2. Mai. Ruhig und würdig ging hier die Maifeier vorüber. Etwa 2000 Gewerkschaftsmitglieder und viele Andere begingen den Tag im Concordia-Park.

Cleveland, O., 2. Mai. Etwa 2000 Arbeiter fanden sich gestern Nachmittag in der hiesigen Armory ein und lauschten den Reden, welche indeß in sehr gemäßigter Sprache gehalten waren. Man beschloß, die strikenden Bäckergehilfen zu unterstützen, indem man kein zur Nachtzeit gebackenes Brot kaufe.

Milwaukee, 2. Mai. Die Maifeier, welche gestern Abend in der Westseite-Turnhalle unter den Auspicien der deutschen und der englischen Section der socialistischen Arbeiterpartei stattfand, war von nicht ganz 300 Personen besucht, da die meisten Arbeiterorganisationen die Betheiligung an dieser Kundgebung abgelehnt, resp. die Einladung dazu ignorirt hatten. Thomas J. Morgan und François Martin von Chicago hielten Reden.

Weder Kohlen noch Holz.

Fort Dodge, Ja., 2. Mai. In dem Ort Pocahontas Center kann jetzt kein einziges Pfund Kohlen mehr gekauft, geborgt, erbettelt oder gestohlen werden! Auch Holz, sowohl für Brenn- wie für andere Zwecke, ist so gut wie gar keines mehr zu haben. Die Ursache für diese jetzt unerträglich werdenden Verhältnisse ist in der Abgelegenheit des Ortes und in dem ungewöhnlich schlechten Zustand der Landstraßen zu suchen. Pocahontas Centre ist zur Zeit die einzige County-Hauptstadt in Jowa, die noch ohne alle Bahnverbindung ist; im Umkreis von 15 Meilen befindet sich keine Bahnstation. Die Vorräthe in den Kramläden gehen ebenfalls auf die Neige, und die Nothlage dürfte noch nicht sobald ein Ende nehmen.

Rassenkampf in Sicht.

Nashville, Tenn., 2. Mai. Die Polizei hat Kenntniß davon erhalten, daß sich eine Schaar hiesiger Neger organisirt hat und nach Goodlettsville aufgebrochen ist, um furchtbare Rache für den Tod ihres Rassegenossen Grizzard zu nehmen. Der dortigen Bevölkerung ist alsbald Warnung zugegangen, worauf sie sich bewaffnete und auf den Angriff vorbereitete.

Später: Es wird jetzt erklärt, daß obige Nachricht ein leerer Schreckschuß sei, und die bessere Classe der Neger gar nicht daran denke, für die Lyncherei vom vergangenen Samstag Rache zu nehmen.

Bahnunglück.

(Bulletin.) Valparaiso, Ind., 2. Mai. Heute Mittag wird gemeldet, daß sich zu Haskels ein großes Güterzug-Unglück ereignet habe. Drei Personen sollen getödtet worden sein. Der Zug stürzte durch eine offene Drehbrücke.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rugia von Hamburg; Furnessia von Glasgow; Umbria von Liverpool; Marengo von Hull; La Champagne von Havre; Werra von Genua.

Boston: Pavonia von Liverpool (mit 1162 Zwischendeckspassagieren).

Philadelphia: Manitoban von Glasgow.

London: In Sicht Slavonia und Didam.

Antwerpen: Pennsylvania von Philadelphia.

Havre: La Bretagne von New York.

Abgegangen.

Southampton: Aller von New York nach Bremen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer; kühler; veränderliche Winde.

Feuerschaden.

Winnipeg, Manit., 2. Mai. Im „Princeß Opera House" kam gestern in aller Frühe ein Feuer zum Ausbruch, welches sich zu dem größten gestaltete, das bis jetzt unsere Stadt heimgesucht. Ein Häusercomplex von fast 3 Acres wurde zerstört, und der Verlust dürfte sich auf $125,000 belaufen.

Telegraphische Notizen.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Der deutsche Farmer W. Falk aus Bellvue erschoß am 23. Januar v. J. seine Gattin und wurde damals als angeblich Wahnsinniger verhaftet; bei der Verhandlung wurde ausgesagt, daß ein alter Bauer und Zauberdoktor Namens G. Knauf den Mord verschuldet habe, insofern er Falk gesagt, er müsse die erste Ratte, die er sehe, tödten, und wenn er sie nicht treffe, seine Frau als Opfer umbringen. Da Falk die erste Ratte nicht tödten konnte, so erschoß er richtig seine Frau. Jetzt ist der alte Knauf bei der Polizei erschienen und bat, ihn aufzuhängen, wenn er Schuld an jener Mordthat habe; denn seitdem sei er von der Bevölkerung und von seiner eigenen Familie geächtet und sein Leben sei ihm eine Last geworden. Auch erzählt er, Falk sei gar nicht wahnsinnig, sondern habe seine Gattin getödtet, weil sie mit einem Knecht ein ehebrecherisches Verhältniß gehabt. Die ganze Geschichte wird nochmals untersucht werden.

Ausland.

„Der Mai ist gekommen."

Wie er in Europa gefeiert ward.

Berlin, 2. Mai. Nirgends in Deutschland hat es gestern erhebliche Ruhestörungen gegeben. Hierorts kam es nur zu einigen unbedeutenden Schlägereien, mit denen überdies die Arbeiter offenbar nichts zu thun hatten. Größere Kundgebungen im Freien verboten sich schon durch das schlechte Wetter von selbst. Dagegen fanden in den verfügbaren großen Localen dahier riesige Versammlungen statt. In der Lips'schen Brauerei waren 10,000, in der Neuen Welt (auf der Haseuhaide) 12,000, und auf dem „Bock" 6000 Personen versammelt. Im Ganzen wurden in der Stadt und den Vorstädten 24 Socialistenversammlungen abgehalten. Das Absingen eines Revolutionsliedes war so ziemlich das Einzige, was verschiedene Rempeleien herbeiführte.

In Hamburg fand ein Umzug statt, an dem etwa 33,000 Personen theilnahmen, und nachher eine Massenversammlung, in welcher u. A. der socialistische Reichstagsabgeordnete Frohme aus Frankfurt eine Rede hielt.

Auch in Bremerhaven wurde ein Umzug veranstaltet, und an demselben betheiligten sich auch Viele aus Bremen, wo die Behörden keine Umzüge gestattet hatten. Nach der Parade gab es, weil die Polizei die Auslassungen mehrerer Redner zu heftig fand, einen kleinen Radau, und mehrere Dutzend Verhaftungen erfolgten.

Zu München verschob man das Fest bis zum nächsten Sonntag, weil das Wetter allzu schlecht war. Die Arbeiterversammlungen in Sachsen und Thüringen litten gleichfalls theilweise unter dem Wetter und waren nicht ganz so gut besucht wie im Vorjahr.

Wien, 2. Mai. Im Prater hatten sich gestern 200,000 Arbeiter mit Familien versammelt, indeß wurde keine Rede gehalten. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde von sämmtlichen Anwesenden das Arbeiterlied gesungen und es herrschte eine sehr begeisterte, obgleich nicht leidenschaftliche Stimmung.

Budapest, 2. Mai. Während der gestrigen Maikundgebung brach in der Nicolsors'schen Maschinenfabrik ein Feuer aus, und es verbreitete sich alsbald das Gerücht, Arbeiter hätten den Brand angelegt. Doch erklärt der Besitzer der Fabrik selber, das Feuer rühre nicht von Brandstiftung her. Das ganze Gebäude brannte nieder, und man schätzt den Verlust auf etwa 200,000 Gulden.

Paris, 2. Mai. Vom „Salle Favis" aus, wo erst eine Versammlung tagte, fand der gestrige Arbeiterumzug statt. Etwa 3000 Mann nahmen an demselben Theil; man hatte indeß auf viel mehr gerechnet. Die Polizei und das Militär waren auf Alles gefaßt, fanden jedoch gar keine Veranlassung zum Einschreiten. Ebenso ging es im Allgemeinen in den anderen Landestheilen, sogar in Fourmies, wo man für dieses Jahr wieder schlimme Auftritte gefürchtet hatte.

In der Wohnung eines Anarchisten zu Villemomble wurde gestern eine Quantität Sprengstoffe beschlagnahmt, nachdem die Polizei gehört hatte, daß ein Complott bestehe, das Rathhaus in die Luft zu sprengen. Ein Mann wurde verhaftet, während eine Anzahl Anderer entkamen.

Zu Tours an der Loire ereignete sich eine Dynamiterplosion, bei welcher nur der Urheber Schaden davontrug. In Grenell fand man zwei kupferne Röhren, die von Chemikern als Bomben erklärt wurden, und in Chartes entstand in der Nähe der Kathedrale ein Getöse, das jedoch, wie sich alsbald herausstellte, nur vom Abbrennen eines chinesischen Feuerwerks herrührte. Zu Troyes brannte der große Circus nieder, und angeblich hatten Anarchisten das Feuer gelegt.

Rom 2. Mai. In ganz Italien ist der Sonntag, soweit bekannt, ruhig verlaufen. Da hierorts die Droschkenkutscher strikten, so stockte der Wagenverkehr fast völlig. Die öffentlichen Gebäude, der Vatican u. s. w. hatten besondere militärische Bewachung erhalten. Es wurde nicht einmal einer Arbeiter-Delegation gestattet, einen Kranz auf das Grab von Pilistrelli niederzulegen, welcher im Mai-Krawall des vorigen Jahres gefallen war. Zu Sinigaglia, bei Ancona, explodirte eine Bombe vor einem Kasino.

Im Haag, 2. Mai. In Holland hatte man für den gestrigen Tag keine Ruhestörungen befürchtet. Zu später Stunde jedoch zog in Leeuwarden (Friesland) ein aufgeregter Volkshaufe durch die Straßen und steinigte die öffentlichen Gebäude sowie die Häuser hervorragender Einwohner. Es bedurfte sowohl der Polizei wie des Militärs, um die Krawaller zu zerstreuen. Schießwaffen wurden übrigens in dem Kampfe nicht angewendet. Leeuwarden ist eine bedeutende Fabrikstadt, deren Arbeiter übrigens offenbar mehr von einer etwas stürmischen Feststimmung fortgerissen, als von wirklichem böswilligen Vorbedacht geleitet waren.

Madrid, 2. Mai. Auch in Spanien hat sich der Mai keineswegs wie ein „brüllender Löwe" eingeführt. Zu nennenswerthen Unruhen kam es nirgends. In Barcelona fand die Polizei eine Bombe, worauf 18 Personen verhaftet und sämmtliche Anarchistenclubs der Stadt geschlossen wurden. Zu Sevilla fand ein Priester in seinem Beichtstuhle eine Bombe mit einer brennenden Lunte daran, welche er selber ohne Weiteres löschte.

London, 2. Mai. An der gestrigen Arbeiter-Maiparade, die vom Themse-Ufer aus nach dem Hyde-Park stattfand, betheiligten sich 300,000 bis 500,000 Personen. Die Kundgebung war die gewaltigste ihrer Art, die je hier vorgekommen ist, und nirgends wurde die Ordnung gestört. Die bekannten englischen Gewerkschaftsführer, sowie der russische Nihilist Stepniak hielten Reden.

Brüssel, den 2. Mai. Ziemlich ruhig ist der Tag in ganz Belgien verlaufen. In Houberg explodirte in einer Bierwirthschaft eine Dynamitpatrone, ohne jedoch nennenswerthen Schaden anzurichten; in Lüttich wurde gestern Abend eine Dynamitpatrone in der Wohnung eines Matrosen Namens Deslys, und eine andere in der Wohnung von dessen Sohn zur Explosion gebracht, wobei erheblicher Eigenthumsschaden entstand, später ereignete sich noch in der St. Martinskirche daselbst eine Explosion, wodurch bunte Glasfenster im Werthe von $20,000 zertrümmert wurden. Diese Fälle bilden jedoch die einzigen im ganzen Lande. An dem Arbeiterumzug in Brüssel betheiligten sich 15,000 Personen.

Später: Aus dem Städtchen Aublin trifft noch die Kunde ein, daß dort eine Dynamitbombe vor dem Hause des Bürgermeisters zur Explosion gebracht wurde. Es entstand kein bedeutender Schaden.

Deutsch-Chinesischer Ehebund.

Berlin, 2. Mai. Bedeutendes Aufsehen macht die Verheirathung des Chinesen Fen Lee mit Agnes Gertung dahier. Diese Heirath ist, soviel man weiß, die erste ihrer Art im deutschen Reiche.

Ein Hafen für Würzburg.

Würzburg, 2. Mai. Unsere Stadt hat es unternommen, einen Hafen anlegen zu lassen für Schiffe, welche auf die See gehen. Die bayerische Regierung wird eine Unterstützungssumme für das Unternehmen bewilligen, das in Handels- und Rhederkreisen großes Interesse erregt. Man erwartet, daß der ohnehin bedeutende Fluß-Handelsverkehr von Würzburg auf solche Weise noch sehr gesteigert werden wird. Auch andere Städte mainabwärts dürften davon erheblichen Vortheil haben.

Der Proceß Deemings.

Melbourne, Australien, 2. Mai. Heute früh wurde die Verhandlung in dem Proceß gegen den Frauenmörder Deeming — mit den vielen andern Namen — fortgesetzt. Dr. Fishbourne machte Aussagen im Interesse der Vertheidigung: er beschwor, daß er Deeming untersucht und Symptome gefunden habe, welche auf Gehirnkrankheit deuteten.

Später: Deeming wurde schuldig befunden und zum Galgentode verurtheilt.

Telegraphische Notizen.

— Bei Coatsville, Pa., engleiste um Mitternacht ein in östlicher Richtung fahrender Güterzug, und ein westwärts fahrender Zug fuhr in ersteren hinein; der Locomotivführer Schulz wurde tödtlich, und der Heizer Martin schwer verletzt.

— Unweit Lincoln, Nebr., war durch das Unwetter ein Wasserdurchlaß weggeschwemmt worden, infolge dessen ein vom Westen kommenden Personenzug der Burlington-Bahn entgleiste. Der Heizer und zwei Landstreicher kamen um, und außerdem gab es 7 Verletzte.

Vom Inlande.

Der Mond bewegt sich 3,333 Fuß in jeder Sekunde.

Es kostet der Stadt New York mehr als $100,000 jedes Jahr für den stenographischen Dienst.

Mehr als zwei Millionen Postkarten sind erforderlich, um die tägliche Nachfrage in diesem Lande zu befriedigen.

Wenn Amerika einmal so dicht bevölkert werden sollte, wie Europa, so würde es nahezu 1,400,000,000 Menschen haben, ungefähr soviel, wie jetzt auf der ganzen Welt leben.

Zwei junge Frauen von Exeter in Maine sammelten den Saft von dreihundert Bäumen in diesem Frühjahr und machten Ahornzucker daraus.

Vier Familien der Penobscot-Indianer lebten letzten Winter in einer Bretterhütte am Cap Elisabeth zusammen und verdienten durchs Anfertigen von Körben monatlich $110.

Die Farmer in Jowa und Texas sind durch die Aussichten auf eine reiche Ernte in diesem Jahre sehr ermuthigt. Die Hafer-, Weizen- und Mais-Saaten stehen ganz vorzüglich.

Senator Evarts sagt, daß, wenn er einen alten Hut trägt, es nicht geschieht, weil er nicht alle Jahre acht neue Hüte kauft, sondern weil er sie im Monat März kauft und am St. Patrickstag ausleiht.

Die Bevölkerung der fünf Welttheile wird von Emilie Levasseur wie folgt in Millionen angegeben: Europa 360, Afrika 153, Asien 824, Australien 38, Nord-Amerika 88 und Süd-Amerika 34 Millionen.

In der ganzen Republik Paraguay werden nur vier Tageblätter, ein Wochenblatt und zwei Monatsschriften herausgegeben und ihre gesammte Cirkulation beziffert sich nur auf einige tausend Copien.

In der Waldung am Puget-Sund wurde neulich ein Baum gefällt, welcher bis zu einer Höhe von 179 Fuß keine Astansätze hatte. Der Baum hatte einen Kubikinhalt von 48,000 Fuß.

Vom Auslande.

— **Aus Czernowitz in der** Bukowina wird ein mysteriöser Vorgang gemeldet. Im Dorfe Itzkany, einer kleinen Station in der Nähe von Czernowitz, waren an einem Sonntag früh zwei Aerzte aus Bacon (Rumänien) eingetroffen, welche angaben, mehrere Herren aus Galizien erwarten zu wollen. Um 10 Uhr gesellte sich ihnen der mit dem Personenzuge eingetroffene Artillerie-Oberlieutenant Bronislaus Slonecky zu und mit dem Abend-Eilzug trafen die Herren Stanislaus Milinski, Victor Kiesilnicki, Dr. Franz Medynki, Boleslaus Jlnicki, Rozwadowski, Dr. Hellmann und Eugen Brodzki ein. Sämmtliche Herren soupirten im Wartesaal erster Classe in Gesellschaft des rumänischen Staatsbahn-Inspectors Cubin, worauf sie sich in ihre Nachtquartiere, theils in Itzkany, theils in Suczawa, verfügten. Am Montag um 7 Uhr früh fuhren die Herren in zwei Fiakern nach dem bordujenier Wäldchen, woher drei um halb 8 Uhr zu Fuß, andere vier um 10 Uhr im Wagen zurückkehrten und mit dem Eilzug nach Lemberg abreisten. Die rumänischen Aerzte wurden nicht mehr gesehen. Noch denselben Vormittag wurde die Leiche Eugen Brodzkis, bei dem man Visitenkarten und einen von der Bezirkshauptmannschaft Skalat (Galizien) ausgestellten Reisepaß vorfand, mit durchschossener Brust entdeckt. Die Duellbedingungen waren: dreimaliger Kugelwechsel, jedesmal fünf Schritt Avance, letzter Gang fünfzehn Schritt, gezogene Pistolen. Sämmtliche Herren, von denen nach Aussage der Conducteure drei bis Czernowitz in Artillerie-Uniform gereist sind, wiesen vorschriftsmäßige Reisedocumente vor.

— **Die deutschen Luftballons**, die angeblich bei Nacht über die russische Grenze fliegen und schauderhafte Spionage ausüben sollen, scheinen einigen Russen gänzlich den Kopf verdreht zu haben. Französische Blätter berichten, daß die russische Regierung Befehl gegeben habe, sich dieser unheimlichen Segler der Lüfte um jeden Preis zu bemächtigen, sobald sie russischen Boden berühren sollten. Dazu macht nun der „Swet", das Blatt des großen Feldherrn Komarow, die Bemerkung, daß man sie wohl kaum bekommen werde, wenn man so lange warten wolle, daß es jedoch durchaus angezeigt sei, auf sie zu schießen; den Ballons könnte man dadurch zwar keinen großen Schaden zufügen, immerhin aber habe man die Aussicht, einige Luftschiffer zu verwunden oder zu tödten. Einem russischen Officier genügt das aber noch nicht, und er schreibt an die „Nowosti", daß der Plan des General Komarow nicht praktisch verwirklicht werden könne, da sich die Ballons in einer Höhe von 3000 Meter hielten und daher von der Kugel nicht erreicht werden könnten. Er schlägt daher vor, man solle in jeder Grenzstadt Fesselballons aufstellen, die groß genug wären, um sich mit 30—40 Mann in die Luft zu erheben. Sobald dann die deutschen Ballons ankämen, sollten die Fesselballons aufsteigen, und den auf ihnen befindlichen Mannschaften werde es ein Leichtes sein, die deutschen Ballons herunterzuknallen.

— **Das Eindrängen der** Mäßigkeitsbewegung in die Studentenschaft, vor wenigen Jahren noch etwas Unerhörtes und Unglaubliches, hat nach der Social-Correspondenz bereits begonnen. Auf den meisten deutschen und wohl auf allen schweizerischen Universitäten giebt es bereits Studenten, die aus principiellen Gründen die geistigen Getränke verschmähen; in der Schweiz fangen auch die studentischen Corporationen an, sich mit der neuen Bewegung auseinanderzusetzen. Der große, alte Zofinger-Verein, der auf allen schweizerischen Hochschulen seine Sectionen hat, druckt in seinem Centralblatt einen Vortrag des cand. theol. Bertholet in Basel ab, der ganz im Sinne von Bunge und anderen Abstinenten gehalten ist. Auf diesen Vortrag hin hat die Section Basel im November vorigen Jahres eine Discussion über „die Stellung der Zofingia zur Temperenzfrage und zur Aufnahme von Temperenzlern" abgehalten. Unter den Thesen schreiben wir folgende aus: „Es ist anzuerkennen, daß die Temperenz eine das sociale Wohl fördernde Bewegung ist, Freundschaft kann auch bei alkoholfreiem Getränk gepflegt werden. Die Aufnahme eines Temperenzlers in die Zofingia kann daher aus principiellen Gründen schlechterdings nicht abgewiesen werden. Sie ist daher blos noch Commentfrage. Eine das Wesen echten Zofingerthums nicht beeinträchtigende Commentdifferenz darf überhaupt nicht von der Zofingia ausschließen."—Man braucht kein Temperenzler zu sein, um mit einiger Verwunderung zu vernehmen, daß es ein des Beweises bedürftiger und um Anerkennung ringender Satz sein soll, daß Freundschaft auch bei alkoholfreiem Getränk gepflegt werden kann.

* Eduard Garrick u. Thomas Hibarthy, letzterer ein kürzlich entlassener Zuchthaussträfling, wurde heute Morgen wegen Einbruchs dem Kriminalgericht überwiesen. Sie waren in letzter Nacht ertappt worden, als sie in Thomas Bogers Wohnung, No. 211 North Ave., eine Partie Werthsachen zusammengepackt hatten und sich gerade damit aus dem Staube machen wollten. Beide Spitzbuben ergriffen die Flucht, wurden aber in dem Hause, No. 196 Burling Straße, wo sie sich versteckt hatten, eingeholt und verhaftet.

Feste und Vergnügungen.

Plattdütsche Gilde Liederkranz.

Das gestern in Yondorf's Halle abgehaltene siebente Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde Liederkranz nahm einen günstigen Verlauf. Das Programm war mit großem Geschmack zusammengestellt und wurde unter Mitwirkung der Gesangvereine „Mozart Damenchor," „Freundschaft," „Arbeiter Liederkranz," „Harugarie Männerchor" und „Plattdütsche Gilde Männerchor" meisterhaft durchgeführt. Von den Solisten des Abens sind mit besonderer Anerkennung zu erwähnen: Frl. Hedwig Schmoll, sowie die Herren A. König, G. Dabelstein, L. Geske, B. Grothmann, H. Hannig, H. Reitz, Alb. Gehrke und H. Wurm. Die Arrangements des Festes hatten in den Händen der folgenden Herren gelegen: G. Dabelstein, B. Grothmann, H. Thurm, H. Hannig, H. Reitz, A. Ullrich, Ch. Zöhrns, Ch. Knost, W. Wachtel und E. Jochmann.

Lake View Männerchor.

Das gestrige Concert des „Lake View Männerchors" gestaltetete sich zu einer ebenso gemüthlichen als gediegenen Unterhaltung. Die bewährten Sänger hatten ein treffliches Programm entworfen und machten durch den Vortrag desselben sich selbst und ihrem Dirigenten Scherer vollauf Ehre. Ebenso so reicher als wohlverdienter Beifall lohnte jede einzelne Nummer. Auch für sonstige Unterhaltung der Gäste war in umfassendster Weise Sorge getragen worden. Ein flotter Ball hielt schließlich die frohen Gäste bis zum frühen Morgen in angenehmster Stimmung beisammen.

Ein Sängerfest.

Vier der beliebtesten Gesangvereine der Südwestseite, nämlich: Der Harugari Männerchor, die Harugari Liedertafel, der Internationale Männerchor und der Westseite Sängerkranz gaben am Samstag Abend unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Professor Rauch ein Concert, dessen sorgfältig ausgewähltes Programm mit Bravour durchgeführt wurde. Das Fest schloß mit einem bis zum Morgen währenden Ball. Die Herren Gustav und Franz Karbach, Chas. Herrmann, Ernst Boehm und Emil Pohl fungirten als Arrangementscomite.

Schwestern der Plattdütschen Gilde Onkel Bräsig.

Eitel Lust und Fröhlichkeit herrschte bei dem Maikränzchen, welches am Samstag Abend von den Schwestern der „Plattdütschen Gilde Unkel Bräsig Nr. 10" in der Schönhofen'schen Halle, an der Ecke von Milwaukee und Ashland Avenue, veranstaltet wurde. Der Ertrag des Festes, das auch in finanzieller Beziehung ein glänzender Erfolg war, ist für die Beschaffung einer Fahne bestimmt, und waren für dieselben schon vorher $118 aufgebracht worden. Diese Gilde kann mit besonderem Erfolg auf ihr erst 2-jähriges Bestehen zurückblicken; denn sie ist die zweitstärkste ihrer Art in den Ver. Staaten! Sehr verdient machte sich um das Gelingen der Unterhaltung namentlich das Comite: Frau Rosalie Spier (Präsidentin), Frau Heiden (Prot. Sekretärin), Bruder Gerhard (Schatzmeister) Frau Claußen, Frl. Bertha Acker, Frl. Emilie Acker und Frl. Hulda Drews.

Harmonia-Männerchor.

Unter Leitung des bekannten Dirigenten F. H. Hesse gab der Harmonia-Männerchor gestern Abend in der Columbia-Turnhalle ein Conzert mit einem reichhaltigen, vortrefflich durchgeführten Programm, dessen einzelne Nummern den Sängern herzlichen Beifall einbrachten. Als Arrangements-Comite fungirten die Herren Decker, Claus, Vinzens, Zirbis, Borofski, Stabs und Biehl.

Gesangverein „Grüne Eiche".

In der „Vorwärts"-Turnhalle hatte der bewährte Gesangverein „Grüne Eiche" gestern Abend eine zahlreiche Gesellschaft von Freunden der edlen Sangeskunst versammelt und unterhielt dieselben durch die Ausführung eines vortrefflichen Programms. Der Verein, welcher über eine Anzahl sehr gut geschulter Stimmen verfügt, machte seinem Dirigenten, Herrn Professor Rauch, alle Ehre und erntete reichen Beifall. Dem Conzert folgte der übliche Ball. Die Herren Loerk, Branton, Marks, Rosenbacher, Doberitz und Albert Koehler bildeten das Arrangements-Comitee.

Schüler-Concert in der Arbeiterhalle.

Ein bis auf den letzten Stehplatz gefüllter Saal bewies bei dem Concert, welches Professor Wm. Potstock, unterstützt von dem Peters'schen Orchester, mit seinen Zöglingen gab, daß der junge Künstler sich bei dem kunstsinnigen Publikum der Südwestseite bereits einen Namen gemacht hat. Auf das Programm näher einzugehen, verbietet uns der Mangel an Raum; nur soviel sei bemerkt, daß nicht nur die Eltern und sonstigen Verwandten von den Leistungen der Schüler und Schülerinnen, sondern das ganze Publikum von dem Gebotenen mehr als befriedigt waren. Nach dem Concert fand ein gemüthliches Tanzkränzchen statt.

Hildesia Loge Nr. 1579.

Obwohl der unaufhaltsam strömende Regen am Samstag das Publikum etwas langsam in die „Columbia-Hall", Ecke von Lake- und Desplains-Str., strömen ließ, war der erste Jahresball, welchen die „Hildesia Loge Nr. 1579" der „Knights and Ladies of Honor" daselbst veranstaltete, schließlich doch ein netter Erfolg und ein gemüthliches Ereigniß. Die Arrangements lagen in den Händen der Damen Frau Herrmann, Frau Meier, Frau Kraus, Frau Calvin, Frau Koll, Frau Kleinschmidt und Frau Neßlacher, sowie der Herren Walz, H. Herrmann, Louis Herrmann, Haas, Kugelberg und Neßlacher, und dieselben haben ihre Sache brav gemacht.

Einigkeits-Council No. 4.

In der Freiheit Turnhalle fand am Samstag Abend das erste Stiftungsfest des Einigkeit-Council Nr. 74 vom Orden der auserwählten Freunde statt. Die Gesellschaft, welche sich trotz des schlechten Wetters zahlreich eingefunden hatte, amüsirte sich vortrefflich und nach den Klängen der vortrefflichen Musik vom Stronß'schen Orchester wurde bis zum frühen Mongen flott getanzt. Präsident Dur, Vic.-Präs. Diesterfeld und die Herren Schwartz, Persart und Hilker, sowie die Damen Mathilde Zieg und Sophia Birkenfeld hatten die Arrangements in Händen.

Die Arbeiterparade.

Gegen fünftausend Mann in Reih' und Glied.

Umfassende Vorsichtsmaßregeln Seitens der Polizei.

Die Maifeier der organisirten Arbeiter von Chicago ist vorüber und die Befürchtungen bezüglich Aufruhr und Blutvergießen, welche in einem Theil der Presse laut wurden, haben sich als unnütz erwiesen. Die fünftausend Personen, welche sich an dem Umzuge betheiligten, trugen einen so friedlichen Charakter zur Schau, daß der kolossale Aufwand von Polizei und andere von den Behörden getroffene Vorsichtsmaßregeln sich als höchst überflüssig erwiesen.

Der Zug formirte sich gegen 10 Uhr in vorschriftsmäßiger Weise an Bricklayer's Halle und um 11 Uhr erfolgte der Abmarsch. Das Ganze sah mehr festlich, als demonstrativ aus. Die meisten Gewerkschaften hatten ihre Fahnen mitgebracht, welche neben dem Sternenbanner lustig im Winde flatterten. Entgegen dem Verbot des Polizei-Chefs befanden sich auch einige rothe Banner im Zuge. Dieselben wurden durch die Polizei confiszirt und die Träger verhaftet. Letztere wurden in der Station durch den Polizei-Chef einem kurzen Verhör unterworfen und dann entlassen, worauf sie sich nach dem Seeufer begaben, wo der Zug inzwischen eingetroffen war.

Hier hatte sich eine immense Menschenmenge angesammelt, um die angekündigten Redner anzuhören. Die Reden wurden von Robert Swallow, Jesse Cox, Robert Steiner und andern gehalten. Die Redner besprachen die Bedeutung des Tages, den Kampf zwischen Kapital und Arbeit, die Nothwendigkeit der Organisation u. s. w.

Die ganze Affaire verlief in der friedlichsten, man möchte sagen, in gemüthlicher Weise und um halb 3 Uhr Nachmittags befand sich Niemand mehr am Seeufer, als die Spaziergänger.

Ein Picnic in Kuhns Park, welches den Tag beschließen sollte, wurde durch den gegen Abend sich einstellenden Regen vereitelt.

Der Strike der Kesselschmiede.

Die Kesselschmiede und die Eisenarbeiter an den Schiffswerften, 800 Mann an der Zahl, haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen ein Minimal Lohnsatz von $2.75 und die neunstündige Arbeitszeit verweigert wurde. Die Striker gehören zu zwei Unionen und hatten ihre Forderungen bereits vor einiger Zeit gestellt. In vier Kesselfabriken war ein Strike nicht nöthig, da die Besitzer derselben die Forderungen von vornherein bewilligt hatten. Einige andere Firmen sind bereit, nachzugeben, wollen aber keinen Contrakt mit der Union eingehen.

Unter schwerer Anklage.

Die St. Louiser Polizei ist durch die hiesigen Behörden davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Letzteren den 74 Süd Morgan Str. wohnhaften Georg Riesle der in St. Louis einen Todtschlag verübt haben soll, verhaftet haben. Riesle wurde zusammen mit einem gewissen Weinecke unter der Beschuldigung, den Maschinisten William Aglund $ 105 gestohlen zu haben festgenommen und Aglund setzte auch die Polizei von der Todtschlagsanklage in Kenntniß. In Riesle's Tasche fand sich ein überaus compromittirender Brief von seiner Mutter vor. Aglund wahnt No. 148 West Harison Str.

Schrecklicher Sturz.

Alfred Olson, ein Hausmeister im „Chicago Opera House" fiel heute Morgen gegen 6 Uhr aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf das Straßenpflaster. Als man ihn aufhob, war er unfähig, zu sprechen, mithin mußte man sich bezüglich der Art und Weise wie das Unglück sich ereignet hat, auf Vermuthungen beschränken. Man nimmt an, daß Olson herabstürzte, während er die eisernen Läden öffnete. Er ist am Kopfe und innerlich schwer verletzt, hat einen Bruch der rechten Hüfte erlitten und wird schwerlich mit dem Leben davon kommen. Man schaffte den Verunglückten nach seiner Wohnung, Nr. 363 W. Division Str.

Zur Beachtung!

Die Office der „Abendpost" befindet sich jetzt in dem Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Monroe und Adams Str.

In einer Todesfalle.

Daniel Sullivan wird in einem Keller erschossen.

Wm. Lundeck, Philipp Wolff und Albert Bernstein in Haft.

Als der Privatwächter Wm. Lundeck heute Morgen um 3 Uhr das Gebäude No. 297 W. 12. Str. passirte, hörte er ein verdächtiges Geräusch im Innern. In dem Gebäude befindet sich die Wirthschaft von Philip Wolff und Albert Bernstein, welche erst am letzten Samstag eröffnet worden war. Lundeck untersuchte den Platz, konnte aber Niemanden finden. Da er aber überzeugt war, daß Jemand im Gebäude sein müsse, weckte er die in der Nähe wohnenden Besitzer des Platzes und alle drei begaben sich dahin zurück. Der Polizist O'Reed, welcher in jener Nachbarschaft patrouillirt, kam zufällig des Weges und schloß sich ihnen an. Im Schanklokal angekommen, stellten die Männer eine genaue Untersuchung an und kamen zu der Ueberzeugung, daß Jemand im Gebäude sein müsse. Einer öffnete eine nach dem Keller führende Fallthür und ein hier sich bemerkbar machendes Geräusch bestätigte ihre Ansicht. Da auf mehrfaches Rufen keine Antwort erfolgte, zogen Wolff, Bernstein und Lundeck ihre Revolver und begannen zu feuern. Nachdem eine Anzahl Schüsse abgegeben worden, hörte man plötzlich einen Schmerzensschrei, dann das Geräusch zerbrechenden Glases und hierauf wurde alles still. Die Männer drangen nun mit Licht in den Keller und fanden hier zu ihrem Schrecken Daniel O'Sullivan, den jungen Sohn der Besitzerin des Gebäudes, von vier Kugeln durchbohrt und in seinem Blute schwimmend vor. Er war zwar noch am Leben, starb aber gleich darauf. Ein zerbrochenes Fenster bewies, daß außer ihm noch Jemand im Keller gewesen war. Bernstein wußte, daß O'Sullivan am Abend zuvor mit dem No. 82 Brown Str. wohnenden John McKeon zusammen gewesen war und in Folge dessen wurde der letztere verhaftet. Er gab ohne Umstände zu, daß er mit O'Sullivan im Gebäude gewesen und durch das Fenster entflohen war. Wie er sagte, veranlaßte ihn der junge Mann unter dem Vorgeben, er sei als Schankkellner bei Wolff und Bernstein angestellt, ihn nach der Wirthschaft zu begleiten. Dort begannen sie zu zweien ein Zechgelage und hatten dabei wahrscheinlich das Geräusch verursacht, welches Lundeck gehört hatte. Als sie sich entdeckt sahen, flüchteten sie in den Keller, in der Hoffnung, von hier aus entkommen zu können. Während O'Sullivan niedergeschossen wurde, zerschlug McKeon das Fenster und gelangte in's Freie. Bernstein, Wolff und Lundeck wurden verhaftet und werden festgehalten, um den Wahrspruch der Coroners Jury abzuwarten.

Ein hartnäckiger Miether.

Die zum Atlantic Hotel, 664 Van Buren Str., gehörige Wirthschaft war heute der Schauplatz einer Schießerei, bei welcher der Constabler Alex J. Haskins von einer Kugel in die Seite getroffen und bedenklich verletzt wurde.

Das Hotel nebst der Wirthschaft ist Eigenthum der Gebrüder Cumnigs, welche die Wirthschaft während der letzten 5 Jahre an William Fenton verpachtet hatten. Der Vertrag war mit dem letzten v. M. abgelaufen und Fenton behauptet, daß ihm die Erneuerung desselben auf 10 Jahre versprochen worden sei.

Die Eigenthümer müssen jedoch, falls sie ein solches Versprechen gegeben, ihre Meinung geändert haben, denn Fenton erhielt am 20. April die gerichtliche Aufforderung, den Platz zu räumen. Er war jedoch zum Bleiben entschlossen und, wissend, daß er heute Morgen ausgesetzt werden sollte, erschien er schon um 6 Uhr mit einer großen Anzahl seiner Freunde und verrammelte die Thüren. Eine Stunde später kam der Constabler Haskins mit einigen Gehülfen, entschlossen, von dem Platz um jeden Preis Besitz zu ergreifen. Man machte sich daran, eine der Thüren zu erbrechen und während dies bewerkstelligt wurde, feuerte Fenton von innen mehrere Schüsse ab. Eine davon traf Haskins, wodurch dem Kampfe sofort ein Ende gemacht wurde. Fenton wurde verhaftet und gegen $1000 Bürgschaft bis zum 12. Mai entlassen, während der verletzte Constabler nach dem County Hospital gebracht wurde. Fenton befindet sich immer noch im Besitz der Wirthschaft.

Ein Verbrechen vereitelt.

Der Farbige James Hoopkins traf während der letzten Nacht mit der No. 751 W. Ohio Str. wohnenden Mary Aschenmacher zusammen und suchte sie an der Ecke von Erie und Leavitt Straße zu vergewaltigen. Ihre Hilferufe brachten den Polizisten Reardon zur Stelle, welcher, da Hoopkins zu entfliehen versuchte, diesem zwei Kugeln nachsandte, von denen die eine den Davonlaufenden in die Seite traf und ihn zum Stehen brachte. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Hoopkins wurde heute Morgen dem Richter Severson vorgeführt, der ihn unter $3,000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwies.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Als grundlos haben sich wieder einmal die Befürchtungen erwiesen, daß die Maifeier der Arbeiter in Europa und den Ver. Staaten zu ernstlichen Ruhestörungen führen würde. Die gewaltthätigen Elemente bilden hüben wie drüben nur eine schwache Minderheit. Der weitaus größten Mehrzahl der Arbeiter ist es einleuchtend, daß sie durch Aufruhr und Blutvergießen nicht zum Ziele gelangen können und daß sie ihre Bestrebungen am sichersten fördern, indem sie die öffentliche Meinung für dieselben zu gewinnen versuchen. Gerade in denjenigen Ländern, wo sie sich auf eine ruhige und sachgemäße Darlegung ihrer Forderungen beschränkten, haben sie die größten Fortschritte gemacht.

Es wird heute bereits von allen denkenden und vorurtheilslosen Leuten zugestanden, daß die Arbeiter auf wirthschaftlichem Gebiete ebenso gut die Gleichberechtigung verlangen können, wie auf politischem. Sie müssen, mit anderen Worten, ebenso viel Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen haben, wie die Unternehmer. Letztere dürfen nicht, auf ihre Macht pochend, die Löhne und die Arbeitsstunden einseitig festsetzen, sondern sie müssen ihr Verhältniß zu den Arbeitern im Wege der Vereinbarung regeln. Sind sie hierzu bereit, so liegt für die Arbeiter keine Veranlassung vor, Ausstände zu veranstalten und sogenannte Kraftproben vorzunehmen.

Daß die gesellschaftlichen Schäden, welche durch die Vernichtung des Handwerks und die Einführung des Großbetriebes entstanden, ohne „Blut und Eisen" geheilt werden können, ist heutzutage kaum noch zu bestreiten. Die „Palliativmittel", welche von den deutschen Sozialisten so lächerlich gemacht werden, sind in Wahrheit außerordentlich heilkräftig. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß sie nicht mit scharfen, ätzenden Giften vermischt werden und ihrer guten Eigenschaften verlustig gehen. Wer die Gewerkschaftsbewegung „radical" zu machen versucht und die Idee der gütlichen Vereinbarung zwischen Unternehmern und Arbeitern verspottet, schädigt nur die Sache, die er zu vertreten vorgiebt.

Per Bahn nach Südamerika.

Die Vermessungsarbeiten für das großartigste Eisenbahnunternehmen seit dem Bau der Pacificbahnen, nämlich für die amerikanische transcontinentale Eisenbahn, nehmen ihren rüstigen Fortgang. Es ist dies nämlich die großartige Eisenbahn, welche das nordmexikanische Eisenbahnnetz mit Central- und Südamerika in Verbindung bringen soll. Da die Verbindung Mexikos mit den Ver. Staaten bekanntlich längst hergestellt worden ist, so handelt es sich hier um Schaffung eines ununterbrochenen Schienenstrangs von New York, oder, wie man will von irgend einem anderen Eisenbahncentrum der Ver. Staaten nach Quito in Peru und von dort nach Cerro de Paseo (noch 805 Meilen weiter).

In Cerro de Paseo findet man jedoch Anschluß nach Buenos Ayres am südatlantischen Ocean und berührt also hier das Eisenbahnsystem Argentiniens, Brasiliens, Paraguays u. s. w., wie man in Quito, an der anderen Seite der Anden, die Eisenbahnen Perus, Chiles und Boliviens erreichen würde.

Der Plan dieser Bahn ist bekanntlich das Resultat des sog. panamerikanischen Congresses, welcher vor einigen Jahren in Washington abgehalten wurde. Jedes dabei betheiligte Land verpflichtete sich, $1000 für jede Million seiner Einwohner (per Jahr) behufs Vermessung der Linie beizutragen. Die Ver. Staaten haben bereits zweimal je $65,000 bewilligt, und jetzt werden noch weitere $35,000 gefordert, um rasch zwei neue Vermessungsexpeditionen auszurüsten und die Arbeit zu beschleunigen. Die übrigen betheiligten Staaten haben ebenfalls das Ihrige zur Förderung des großen Werks beigetragen. Die Strecke von der Grenze von Columbia bis nach Quito, und von dort bis Cerro (nahezu 1700 Meilen) ist bereits vollständig vermessen worden. Man hat berechnet, daß sich die Baukosten für diese Riesen-Eisenbahn auf ungefähr $35,000 per Meile stellen werden.

Ein Erdgas-Trust.

Der Kohlenöl-Trust, welcher angeblich von der „Majestät des Gesetzes" die Waffen streckte, um sich in seine Bestandtheile privater Corporationen aufzulösen, führt nicht nur das Geschäft am alten Platze fort, sondern steckt die Polypenarme immer weiter aus. Wie berichtet wird, stehen die Leiter jetzt in Unterhandlungen mit den Eigenthümern der Naturgasquellen im westlichen Pennsylvanien, um deren Anlagen ihrem System einzuverleiben. Die „Philadelphia", die erste Naturgasgesellschaft, welche sich mit George Westinghouse als ihrem Präsidenten organisirte, soll den Mittelpunkt der neuen Organisation bilden, welche mit einem Capital von über fünfzehn Millionen die anderen sieben oder acht Gesellschaften absorbiren würde. Die Röhrenleitungen derselben sind so untereinander verwoben, daß es ein Leichtes sein würde, dieselben einem einzigen Systeme anzugliedern und einheitlich in Operation zu setzen.

Zum Theil hat der Standard Oil Trust wohl schon seine Hand in dem Besitz einiger Gesellschaften gehabt, jetzt will er auf das Ganze gehen und Alles, was an Privilegien für die Lieferung von Heizgas in Städten und Ortschaften der Nachbarschaft der Quellen an die einzelnen Gesellschaften vergeben oder des Weiteren noch zu erhalten ist, unter seine alleinige Herrschaft bringen. Vorläufig handelt es sich nur um die Ausbeutung der Erdgasquellen, zu deren Erweiterung der Trust sich in den Besitz umfassender Ländereien gesetzt hat, in welchen vermuthlich noch Gas zu finden ist, danach aber soll das Gas, oder wenn dessen natürlicher Vorrath nicht mehr ausreicht, Erdöl verwendet werden, um ein künstliches Heizgas herzustellen, mit dessen Lieferungen der Trust sich auf weite Entfernungen hin industrielle Anlagen wie städtischen Bedarf zinspflichtig machen könnte. Bisher haben sich der Versendung von künstlichem Heizgas durch die Röhrenleitung auf längere Strecken technische Schwierigkeiten entgegengestellt.

Die dem Gase beigemischten flüssigen Theile verdichteten sich und verstopften schließlich die Röhren; nun aber soll es gelungen sein, aus dem Oel der Petroleumfelder bei Lima, einem schweren, schmierigen Stoffe, der für Raffinerie sonst nicht zu verwenden war, ein Kunstgas herzustellen, bei welchem alle diese Schwierigkeiten überwunden sind. Die Oelfelder bei Lima sind theils Eigenthum der Standard Oel Co., theils stehen sie unter ihrer Controlle, so daß es ihr an dem Material nicht fehlen wird und sie unbesorgt ihre Pläne legen kann. Wie das Oelgeschäft, wird sie auch die Lieferung von Naturgas in der Hand haben, und wenn dessen Quellen einmal versiegen sollten, so ist das Kunst-Heizgas zur Hand, um dem Monopol die unausgesetzte Einheimsung seiner Profite zu sichern. Und wahrscheinlich wird, wie dies für diesen ersten und ältesten Trust charakteristisch ist, das Publikum von der Concentration des großartigen Betriebes auch wieder den Vortheil billigerer Lieferung ziehen.

Lokalbericht.

Eine aufregende Scene.

Ein Leichenwagen zertrümmert und die Leiche rollt auf die Straße.

Bei der Beerdigung des 40jährigen Jakob Müller, der sich am 28. April in einer Alley hinter dem Hause 2559 Emerald Ave. erschoß, kam es gestern Nachmittag zu einer widerlichen Scene. Der Leichenwagen stand mit der Leiche Müller's vor dem Scheßlin'schen Sargmagazin, No. 262 Ost Sanger Str., als ein leichtes Gefährt in rasender Eile vorübersauste, die Deichsel zertrümmerte und die Pferde zum Durchgehen brachte. Der Kutscher K. Heßner wurde ebenso wie der Sarg auf die Straße geschleudert, kam aber mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon. Der Sarg indessen zerbrach und die Leiche rollte auf die Straße. Ein anderer Wagen führte sie schließlich ihrem letzten Ruheplatze auf dem Oakwood-Friedhofe zu. Die Polizei fahndete bisher vergeblich auf den leichtsinnigen Kutscher des Gefährtes, welches das Unheil angerichtet.

* Der am 29. April von einem Zuge der Illinois Central Bahn an Ashland Avenue und 31. Straße überfahrene Bartley Lodge ist während der verflossenen Nacht seinen damals erhaltenen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte wohnte im Hause 2124 Logon Street.

Marktbericht.

Chicago, 30. April.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat 25c—35c per Dtzd.
Kartoffeln 28c—38c per Bsh.
Zwiebeln 75c—1.10 per Bsh.
Kohl $3.50—$4.00 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 22c—22½c per Pfund.
geringere Sorten variirend von 15c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 12c per Pfd.
Truthühner 11c—13c per Pfd.
Enten 12c—13c.
Gänse $5.00—$9.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 12½c—13½c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $2.00—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 31½c—32c; No. 3, 30c—31c.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
No. 2, $9.50—$10.50.

Bezirks-Tagsatzung.

Der Nationale Turnerverband in der Südseite Turn-Halle.

Der Anschluß an den Nordamerikanischen Turnerbund angebahnt. — Die Südseite Turngemeinde wieder Vorort.

Sehr lebhafte Debatten.

Kurz vor 11 Uhr eröffnete der erste Sprecher des nationalen Turnbezirks Theodor Oehne die Tagsatzung des Bezirkes in der Südseite Turnhalle und hieß die Delegaten im Namen des Vorortes willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Sitzung harmonisch und ruhig verlaufen werde. Auf Antrag Turner Legners vom Centralen wurde Louis Nettelhorst zum temporären Sprecher erwählt, ebenso auf Antrag Turner Max Sterns H. Rennberg, Germania Turnverein, zum zeitweiligen Schriftwart. Auf Antrag Turner Legners wurde sodann ein Comite zur Prüfung der Mandate, bestehend aus den Turnern Wm. Legner, G. Seidenstreckers, George A. Schmidt, und F. Schiffmann ernannt. Dasselbe zog sich zurück und ernannte folgende Delegaten für zu Sitz und Stimme berechtigt. Chicago Turngemeinde L. Nettelhorst; A. G. Hambrock, F. O. Kohtz, G. A. Schmidt, H. Carr, M. Stern, Carl Durand, H. Suder, Wm. Kücken, C. Enders, E. Herman, Leo Austrian, Ed. Fiedler, H. Hein, F. Heß, F. Haverkamp, J. C. Walz, H. Michel, Wm. Hammermüller, S. Mattern, Martin Loescher, S. Birkenstein, Emil Bloch, J. G. Dreibus, Z. Zimmermann und C. Schultz.

Central Turnverein: Wm. Legner, A. Lenzen, C. Frees, W. Grebe, S. Legner, H. Ruepke, D. Burg, B. Schmidt, G. Gebhardt, A. Schwaen, und H. Perl.

Germania Turnverein: Henry Metz, Edward Witte, H. Rennberg, Henry Kroeger und Franz J. Koch.

Südseite Turngemeinde: L. Schultheiß, A. Zuber, S. Schiffmann, A. Leindecker, A. Niedner, A. Hochreiter, D. H. Feddelke, H. Freiberg, M. Grund, und P. Mühlmann.

Unabhängiger Turnverein, Indianapolis. Delegaten Joseph Keller, Aug. Doeppers, Christian Off, George Seidenstrecker, Hermann Weinberger, und Fred Schrader.

Der Turnverein Eichenhain aus Turner Park, welcher zu zwei Delegaten berechtigt ist, war nicht vertreten.

Turner Nettelhorst wurde sodann zum 1., Turner, Charles Frees vom Central Turnverein zum 2. Sprecher ernannt, zu Schriftwarten wurden erwählt die Turner Seidenstrecker und Rennberg.

Sodann stattete der erste Sprecher des Vorortes Herr Theodor Oehne seinen Bericht ab. Er stellte fest, daß aus den unsern Lesern hinlänglich bekannten Gründen die vier Turnvereine, Chicago Turngemeinde, Südseite Turngemeinde, Central Turnverein und Germania Turnverein mit 1300 Mitgliedern aus dem Chicagoer Turnbezirk und folglich auch aus dem Nordamerikanischen Turnerbunde ausgetreten und hätte einen eigenen Verband gegründet, welcher jedoch dem Turnerbunde nicht feindlich gegenüberstehe, da er dessen Platform angenommen habe. Jetzt bestehe der nationale Turnerband aus sechs Vereinen mit 1450 Mitgliedern, da die beiden Vereine Unabhängiger Turnverein Indianapolis und Turnverein Eichenhain dem Verbande beigetreten seien. Der Sprecher war gegen die Abhaltung eines Verbandturnfestes, dagegen war in seinem Bericht von einem etwaigen Wiederanschluß an den Turnerbund die Rede.

Der Schatzmeister John Göckel stattete sodann Bericht ab. Die Einnahmen betrugen $230.15, die Ausgaben $99.88, bleibt also ein Ueberschuß von $139.27 in den Händen des Schatzmeisters. Der Bericht wurde dem Comite für Revision der Bücher überwiesen. Ein Comite, bestehend aus den Turnern Mattern, Legner und Schultheiß, ernannte sodann mit dem Sprecher gemeinsam die nöthigen Comites:

Bezirksangelegenheiten: M. Stern, Wm. Legner, L. Schultheiß, H. Carr, L. Kohtz.

Praktisches Turnen: H. Suder, A. Niedner, Otto Schmidt, A. Hambrock, H. Weinberger.

Geistiges Turnen: H. Rüpke, Emil Block, E. Witte, S. Schiffmann, G. A. Schmidt.

Rubricirung der Resolutionen: G. Gebhart, A. Leiendecker, H. Witte.

Revision der Bücher: Wm. Kücken, L. Legner, J. Keller.

Sodann trat Vertagung bis 2 Uhr ein, um den Comites Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben und folgten die Delegaten während der Zeit der liebenswürdigen Einladung der Südseite Turngemeinde zum Mittagessen.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und dem Vertreter des Turnvereins Eichenhain, welcher inzwischen eingetroffen war, G. F. Senn Sitz und Stimme zugesprochen. Sodann wurden die Berichte des Comites vorgelegt, zuerst der des Comites für Bezirks-Angelegenheiten. Derselbe lautet:

Das Comite für Bezirksangelegenheiten organisirte sich durch Wahl von Max Stern als Vorsitzenden und Wm. Legner als Schriftwart.

Das Comite sieht mit Vergnügen aus dem Bericht der Vororts Sprechers, daß der Nationale Turner-Verband trotz seines kurzen Bestehens recht zufriedenstellend gearbeitet und Zufriedenstellendes geleistet hat. Wir sind der Ansicht, daß auf dem Gebiete des praktischen Turnens noch mehr geleistet werden könnte, wenn Mittel und Wege gefunden würden, die aktiven Turner der verschiedenen Vereine näher zusammen zu bringen und wir erwarten, daß der technische Ausschuß in dieser Beziehung bestimmte Vorschläge machen wird.

Wir empfehlen, die Abhaltung eines Bezirks-Turnfestes im Monat Juli und schlagen hierfür Turnerpark, Heimath des Turnvereins Eichenhain vor. Die Vorbereitungen dieses Festes sollen in die Hände eines Comites gelegt werden, welches aus sämmtlichen Vereinen des Verbandes besteht und zwar in folgender Weise:

Jeder Verein ist im Comite vertreten und zwar für 200 oder weniger durch 1 Mitglied und für jedes weitere 100 oder einen Bruchtheil von 50 übersteigend zu einem weiteren Comite-Mitglied. Ein etwaiges Defizit wird in der von den Constitutionen vorgeschriebenen Weise gedeckt, ein etwaiger Ueberschuß fließt in die Bezirkskasse. Dieses Fest-Comite hat dem Bezirksvorort einen Rechnungs-Abschluß zu übermitteln.

Wir empfehlen die Bildung des Bezirksvorortes der Südseite Turngemeinde zu überweisen.

Wir empfehlen dem Central-Turnverein die Abhaltung der Bezirkstagsatzung zuzuweisen. In Erwägung der vom Central-Turnverein an diese Tagsatzung und von verschiedenen Bezirken des N. A. Turnerbundes an ihre Delegaten vergangene Instruktionen und in Erwägung einer beharrlichen Mißrepräsentation der Stellung und Absichten unseres Verbandes, beschließt die zweite Tagsatzung des N. T. V. aufs Neue, daß seine Mitglieder heute wie früher den Nordamerikanischen Turnerbund und seine hehren, fortschrittlichen Ziele hochachten, daß ihr Bestreben, diese Ziele ehrlich zu verfolgen, zur Organisirung dieses Verbandes geführt hat und daß die dem N. T. V. bildenden Vereine gerade als Mitglieder des N. A. T. B. durch Verbreitung von Bildung und Pflege von Sittlichkeit für gründliche Reform auf sozialem, politischem und religiösem Gebiete wirken würden, wenn ihnen dies möglich wäre, ohne mit Elementen in enge Berührung zu kommen, welche die Turnvereine zu Zwecken benützen, die der Turnerei ferne liegen und darum eine gemeinsame ersprießliche Thätigkeit im Sinne der traditionellen Tendenz des N. A. T. B. vereitelten. Daß sie, um klar zu sprechen, gern Glieder des N. A. T. B. wären, wenn dies geschehen könnte, ohne einem Turnbezirk anzugehören, der die gesunde Entwicklung der Turnerei hemmt.

In Sachen der Vorbereitung des Turnens auf der Weltausstellung ist das Comite der Ansicht, daß es überflüssig wäre, irgend welche Schritte zu thun, da der N. A. T. B. diese Angelegenheit in die Hand genommen hat.

Der Bericht des Comites wurde paragraphenweise durchgenommen. Die Turner Schultheiß und Ortsseifen protestirten gegen Ueberweisung des Vorortes an die Südseite Turngemeinde, wurden aber überstimmt; ihr Verein hat also auf ein weiteres Jahr den Vorort zu stellen. Betreffs des Passus auf eventuellen Wiedereintritt in den nordamerikanischen Turnerbund entspann sich eine lebhafte Debatte. Turner Seidenstrecker, Indianapolis, erklärte, daß sein Verein damit nicht übereinstimmen könne! Sie hielten lediglich körperliches Turnen für den Zweck der Turnvereine, dieselben sollten sich nicht in politische Angelegenheiten mischen. Der unabhängige Turnverein könne sich nicht mit den Prinzipien des N. A. Turnerbundes befreunden und werde dieselben niemals anerkennen. Turner Stern erwiderte ihm darauf, daß in der Prinzipienerklärung des Nationalen Turnerverbandes die Prinzipien des N. A. Turnerbundes anerkannt würden, die Turner von Indianapolis hätten dies wahrscheinlich übersehen, als sie sich anschlossen. Hierauf erwiderte Turner Seidenstecker in längerer Rede und warnte davor, daß die Nationalen klein beigeben sollten, es würde sie bitter gereuen, sich von Neuem dem Gewissenszwang gefügt zu haben. Turner Legner wies darauf hin, daß die Vereine nicht aus Unzufriedenheit mit dem N. A. Turnerbund, sondern lediglich mit dem Chicagoer Turnbezirk ausgetreten seien. Drei der größten Bezirke hätten ihre Delegaten dahin instruirt, die Bedingungen festzustellen, unter welchen der Nationale Turnerverband geneigt sei, wieder beizutreten. Diese seien erklärt, von einer Bettelei könne also keine Rede sein. Im selben Sinne sprach sich Turner Nettelhorst aus, dessen Rede lauter Beifall folgte. Turner Ortsseifen führte aus, er sei gegen die Abgabe der Erklärung.

Andere Redner folgten, so auch Turner Oehne, welcher betonte, daß der N. A. Turnerbund zu dem Nationalen Turnerverbande kommen solle, wenn er ihn zurückhaben wolle, nicht dieser zu jenen. Der Antrag wurde dann mit 40 gegen 18 Stimmen angenommen. Es stimmten: Chicago Turngemeinde, dafür 22, dagegen 4; Südseite Turngemeinde, 2 dafür, 9 dagegen; Central Turnverein, 11 dafür; Unabhängiger Turnverein, Indianapolis, 6 dagegen, Germania, 4 dafür; Eichenhain 1 dafür.

Sodann kam der Bericht des technischen Komites zur Vorlage; derselbe lautet:

Das Comite für praktisches Turnen erwählte Turnlehrer Suder als Vorsitzer, und Turnlehrer Schmidt als Sekretär. Das Comite macht der Tagsatzung die Empfehlung, dafür zu sorgen, daß gemeinschaftliche Turntage und Turnfahrten abgehalten werden, und daß der nächst zu erwählende Vorort beauftragt wird, dieselben anzuberaumen. Ferner empfiehlt das Comite, daß der nächst zu erwählende Vorort beauftragt wird einen allgemeinen Ausflug zu arrangiren, wobei ein Preisturnen stattfinden soll, und die bisherigen festgesetzten Turnfest-Regeln des Nordamerikanischen Bundes gelten sollen. Auf Antrag Turner Stern's wurde beschlossen, ein Turnerfest statt eines Ausfluges zu veranstalten. Der andere Theil des Vorschlages wurde zum Beschluß erhoben. Sodann kam der Bericht des Comites für geistiges Turnen zur Vorlage. Derselbe lautet:

Das Comite für geistige Bestrebungen erwählten Turner Rüpke zum Vorsitzenden und Turner Block zum Schriftführer. Es empfiehlt den Vereinen das geistige Turnen in jeder Weise zu kultiviren, daß zur Ausbildung ihrer Mitglieder besonders wichtige Tagesfragen debattirt werden sollen.

Das Comite des Bezirks soll den verschiedenen Themata vorlegen und womöglich Redner stellen, welche die Debatten einleiten.

Das Comite empfiehlt ferner auf Turnerfesten das geistige Turnen nicht zu vernachlässigen und den Turnern jede Gelegenheit zu geben, ihre Leistungsfähigkeit auf geistigem Gebiete zu zeigen. Das Comite empfiehlt für den nächsten Winter eine geistig-gemüthliche Versammlung aller Vereine im Bezirke abzuhalten. Das Comite empfiehlt, daß ein neues Comite im Bezirk geschaffen werden soll, welche die Sachlage und Thätigkeit des Bezirks unter Aufsicht des Vororts von der Presse von Zeit zu Zeit veröffentlicht, und soll das Comite besonders darauf sehen, daß die Principien und Platform des Nationalen Turnerverbandes so viel wie möglich in die Oeffentlichkeit dringen. Das Comite soll ferner Zuschriften von Vereinen oder deren einzelne Mitgliedern empfangen, und wenn es dieselben für passend erachtet an die Presse zur Veröffentlichung gelangen zu lassen. Zuletzt macht das Comite die Empfehlung, daß der Nationale Turnverband eine Massenversammlung abhält, zum Zweck des Offenhaltens der Weltausstellung, daß dazu in weiteren Kreisen bekannte Redner engagirt werden. Der Passus, ein neues Comite zu bilden, wurde gestrichen. An Stelle der Massenversammlung wird auf Vorschlag Turner Oehnes eine Massenpetition an die National Commissäre der Weltausstellung eingereicht werden. Das Comite zur Prüfung der Bücher berichtete, daß dieselben in Ordnung seien. Der Südseite Turngemeinde wurde der Dank der Tagsatzung für die treffliche Bewirthung ausgesprochen. Nachdem das Protokoll verlesen worden war, trat Vertagung ein.

Wöchentliche Briefliste von Chicago (Cook County).

Vom 24. April bis zum 30. April 1892.

1001 Aichinger Frank
1002 Bader Joseph
1003 Bäßler Fred
1004 Barsche Mathilde
1005 Barchel Mrs Emma
1006 Bauer Fritz
1007 Beeden Otto
1136 Lange Johann
1137 „ Miß
1138 „ Wladystan
1139 Lantner Anton
1140 Lemke Miß Anna
1141 Lehmcke Albert
1142 Lewandowski J
1143 Lewlan H.

Der Tod des Verbrechers.

Alphonse Le Montagne von einem Polizisten erschossen.

Polizist Raftery und Detectiv Thomas Howard hatten gestern in der Nachbarschaft der Blue Island Avenue und der Halsteadstraße mit dem berüchtigten Verbrecher Alphonse Le Montagne einen blutigen Strauß zu bestehen, welchem indessen Montagne selber zum Opfer fiel. Die Beiden beobachteten gegen Mittag die Maitagsprozession, hauptsächlich um nach etwaigen Taschendieben, welche sich das Gedränge hätten zu Nutze machen können, umzuschauen, als Howard des Montagne ansichtig wurde und auf denselben losstürzte. Der Dieb ergriff die Flucht, und da Raftery durch die auf- und abwogenden Menschenmassen nicht so schnell hindurch kommen konnte, so stürzte ihm Howard allein nach und brachte ihn in einer Sackgasse zum Stehen. Eine Aufforderung, sich zu ergeben, beantwortete der Verbrecher mit einem Revolverschuß. Die Kugel ging indessen fehl und im nächsten Augenblick hatte sich Howard schon auf den verzweifelten Burschen geworfen und nun entspann sich ein Ringen auf Leben und Tod. Der Detektive glitt aus und gerade als Le Montagne den Wehrlosen durch eine Revolverkugel in's Jenseits befördern wollte, erschien in allerletzter Minute Howards Kamerad Raftery als Retter, um von Le Montagne sofort mit ein paar blauen Bohnen empfangen zu werden. Raftery erwiderte das Feuer und, als die Füsilade vorüber war, lag Le Montagne mit zwei Kugelwunden im Körper todt am Boden. Der Erschossene war ein Französisch-Canadier, ein Ex-Zuchthäusler und der Schrecken der Blue Island Avenue. Unter anderem stand auch eine ganze Reihe von Mordversuchen auf seinem Sündenregister.

Die schwimmende Ausstellung.

Deutschlands schwimmende Ausstellung ist nunmehr ein gesichertes Unternehmen geworden. Denn nicht nur die finanzielle Grundlage für dasselbe ist geschaffen worden, sondern es haben auch 540 der ersten deutschen Exportfirmen ihre Betheiligung an der eigenartigen Ausstellung bereits endgiltig zugesagt. Der Schiffskörper soll mehr als 1000 Ausstellern für deren Erzeugnisse Raum bieten, und es werden dazu zehn Säle hergerichtet werden. Unter diesen wird der Gutenberg-Saal, welcher die Erzeugnisse des gesammten Druckgewerbes umfassen soll, insofern eine ganz besondere Rolle spielen, als Deutschlands schwimmende Ausstellung eine eigene illustrirte Zeitung druckt, die je nach Bedarf, d. h. je nach dem Aufenthalt in den einzelnen Ländern in allen Sprachen der Welt erscheinen wird. Hierzu werden zwei Redacteure, vier Setzer, zwei Buchdrucker und nach Erforderniß noch fünf weitere Personen angenommen werden.

Die erste Fahrt ist auf eine Dauer von zwei Jahren berechnet worden und kostet für Passagiere 1. Klasse, deren 40 zulässig sind, einschließlich der Verpflegung je 12,000 M., für solche 2. Klasse, deren Zahl 60 betragen kann, je 6,000 M. — Das Schiffspersonal wird aus 133, das Geschäftspersonal aus 124 Köpfen bestehen. Wie groß das Fahrzeug wird, mag aus dem Nachstehenden entnommen werden: Das durch die Howaldtwerke in Kiel bei einer sehr hohen Conventionalstrafe im Laufe von anderthalb Jahren vollständig fertigzustellende Schiff „Kaiser Wilhelm" wird außer den Räumen für Ausstellungs- und Schiffspersonal, sowie für 100 Passagiere einen etwa 4,000 Quadratmeter großen Bruttoflächenraum für die Ausstellung selbst erhalten, deren Maximalgewicht auf 4,000 Tons angenommen worden ist. Der größte Tiefgang ist auf rund sechs Meter festgesetzt worden, um verschiedene wichtige Handelsplätze erreichen zu können. Die Breite wird auf über 21 Meter angegeben. Der Bau wird außer einem Doppelboden vier Stockwerke übereinander von je 2,45 Meter Höhe enthalten.

Die Länge stellt sich auf etwa 175 Meter, die Fahrgeschwindigkeit wird 12 Knoten betragen. Das Schiff enthält eine Bäckerei, Conditorei, Wäscherei, elektrische Beleuchtung, und für die Belustigung beziehungsweise Verpflegung der Besucher ist etwa der dritte Theil der Gesammträume vorgesehen worden. Der erwartete Maximalbesuch wird selbst in den größten Städten auf nicht über 15,000 Personen angenommen. — Wir wollen noch hinzufügen, daß auch beim schwersten Wetter ein Eindringen von Seewasser in die Ausstellungsräume durch sachgemäße Vorrichtungen verhindert wird, daß erwärmte und getrocknete Luft den Räumen zugeführt werden kann, wodurch jeder gewünschte Trockenheitsgrad erzielt wird, und daß auch für Befestigung und Reinhaltung der Ausstellungsgegenstände gesorgt ist. — Die Maschinenanlage des auch in dekorativer Beziehung vollendet schönen Dreischrauben-Dampfers schützt nach Möglichkeit gegen Unfälle und läßt auch die größtmögliche Manövrirfähigkeit zu.

Russische „Toleranz".

An die finstersten Zeiten der Menschheit gemahnt ein soeben in Petersburg veröffentlichter zarischer Ukas, welcher die Erwerbung von Grundbesitz in dem Gouvernement Wolhynien seitens ausländischer Einwanderer, selbst wenn sie russische Unterthanen geworden sind, an die Zugehörigkeit zur Staatskirche knüpft. Dieses Gouvernement, welches an Oesterreich grenzt, ungefähr 72,000 Quadratkilometer umfaßt und eine Bevölkerung von 2½ Millionen hat, ist wohl nur zur Probe ausgewählt, denn schon seit längerer Zeit heißt es, daß in allen westlichen Provinzen ausländischen Einwanderern der Erwerb von Grundbesitz außerhalb der Städte verboten werden soll. Wie bekannt, richtet sich diese Maßregel hauptsächlich gegen die Deutschen, von denen die russischen Machthaber anzunehmen scheinen, daß sie sich nicht eben so leicht zum Uebertritt in die griechische Kirche, als in den russischen Unterthanen-Verband entschließen werden. Es entspricht durchaus dem augenblicklich in Rußland maßgebenden Fanatismus, daß der Zar die Zugehörigkeit zur griechisch-orthodoxen Staatskirche höher stellt, als die Ehre, Unterthan des Selbstherrschers aller Reußen zu sein.

Die Dinge sind in dieser Beziehung bereits schon so weit gediehen, daß sogar ein russisches Blatt es gewagt hat, schüchterne Bedenken gegen die von der Regierung befolgte Politik auszusprechen. „Unser Staat," so schrieben die „St. Petersburgskija Wjedomosti" neulich, „hat sich durch jahrhundertlange historische Arbeit aus eine Menge verschiedenartiger Glaubensbekenntnisse gebildet, und es versteht sich von selbst, daß im Interesse der Einheit und Stärke wir zu einer völligen Verschmelzung dieser Volksstämme zu einem politischen Ganzen, unabhängig von dem Glaubensbekenntniß eines jeden Volksstammes, streben müsse. Die Zuerkennung des rein russischen Characters nur dem orthodoxen Glaubensbekenntniß muß nothwendiger Weise zur Entwickelung und Festigung des Separatismus unter den anderen Glaubensbekenntnisse führen; mit anderen Worten — zur Schaffung verschiedener Nationalitäten in einem einheitlichen integrirenden Staate."

Das Blatt berief sich zugleich auf M. Katkow, den Lehrmeister der jetzigen Machthaber, welcher es für einen Fehler erklärt hatte, zu verlangen, „daß Russe ebenso „orthodox" bedeuten solle wie Türke — Gläubiger", und über dies folgenden Satz niedergeschrieben hat: „Um Russe zu sein, bedarf es civilrechtlich nur, russischer Unterthanen zu sein.... Personen polnischer, deutscher, schwedischer und jüdischer Herkunft können ... ihrer politischen Nationalität Russen sein, sobald sie russische Unterthanen sind, sobald sie Bürger des russischen Staates sind; dazu bedarf es nur, daß sie auch richtige und treue Brüder seien". Aus dem obenerwähnten Ukas mag man ersehen, wie weit bereits der Zar und seine Rathgeber von dem Standpunkte selbst eines Katkow abgerückt sind und welcher Täuschung sich Diejenigen hingeben, die immer noch glauben, daß es eine friedliche Umkehr in der Politik der nationalen und religiösen Verhetzung gibt.

Ein Cent Porto.

Es werden jetzt im ganzen Lande Petitionen in Umlauf gesetzt, in welchen dem Congreß die Herabsetzung des Briefportos von zwei auf einen Cent nahegelegt wird. Nun ist es ja offenbar, daß die große Masse des Volkes wenig oder gar nichts durch eine abermalige Herabsetzung des Briefportos gewinnen würde, und daß es sich hier eigentlich nur um eine Schädigung der Bundeskasse zu Gunsten der großen Geschäftsleute, welche täglich ganze Stöße von Briefen versenden, handelt. Wie viele Privatleute schreiben hundert Briefe im Jahre? Es sind ihrer wenige, verglichen mit der überwältigend großen Schaar, deren Correspondenz unter 100 Briefen im Jahre beträgt. Außerdem ist zu bedenken, daß das Format der Postkarten jetzt bedeutend vergrößert worden ist und daß aus diesem Grunde die Privat-Correspondenz sich mehr und mehr der billigen Postkarte bedient.

Dann ist zu erwähnen, daß kein Culturland der Welt die Briefe so billig befördert, als es in den Ver. Staaten geschieht. Ein verschlossener Brief, welcher eine Reise von 4000 ja 5000 Meilen zu machen hat, wird für 2 Cts. von Onkel Sam expedirt!

Sehen wir nun einmal nach, um wie viel die Einnahmen aus dem Briefverkehr sinken würden, wenn die Portorate auf einen Cent herabgesetzt werden würde. Gegenwärtig wird aus dem Verkauf von Zwei Cents-Marken eine Einnahme von 28 Millionen Dollars im Jahre erzielt.

Wenn es nun auch nicht richtig ist, daß diese Einnahmequelle sofort auf die Hälfte herabsinken würde, wenn man das Porto ermäßigt, denn die Zahl der beförderten Briefe wird sich ohne Frage erheblich steigern, so ist doch ein Deficit von zehn Millionen Dollars, als Folge solcher Portoverminderung, mehr als wahrscheinlich. Da nun das Postdepartement jetzt schon mit einem Deficit arbeitet, welches nach Angabe des General-Postmeisters zwischen fünf und neun Millionen Dollars im Jahre schwankt, so bedeutete die abermalige Ermäßigung des Briefportos sicherlich ein Deficit von $15,000,000 bis $19,000,000 per Jahr im ganzen Posthaushalt der Bundesverwaltung.

Aus diesem Grunde und aus der Thatsache, daß die Zeiten des Ueberschusses in der Bundesverwaltung zu Ende gehen, erscheint eine Verminderung des Briefportos, gelinde gesagt, als unzeitgemäß. Die Forderung ist an sich nicht von der Hand zu weisen, aber man warte damit, bis der Verkehr derartig zugenommen hat, daß sie sich ohne die Gefahr eines Deficits im Posthaushalte durchführen läßt.

Im Begriff, an den Traualtar zu treten, wurde der achtundzwanzigjährige John Arnold in Milwaukee verhaftet und auf ein Jahr in's Gefängniß geschickt. Er war mit der siebzehn Jahre älteren Wittwe Wiesner in Milwaukee verlobt und neulich Abend sollte Hochzeit sein. Der Sohn der Wittwe hatte schon vor Monaten gegen die Heirath Einsprache erhoben und Arnold dadurch so sehr gereizt, daß dieser sich zum Schießen auf ihn hinreißen ließ. Arnold wurde deswegen verhaftet und zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt; er legte gegen das Strafurtheil Berufung ein, aber das Oberstaatsgericht bestätigte das erstrichterliche Urtheil und zufällig trafen die Acten in Milwaukee gerade an dem zu Arnold's Hochzeit festgesetzten Tage wieder ein und unverzüglich wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, welcher in dem Augenblick vollstreckt wurde, in welchem die Trauung vollzogen werden sollte. Das nennt man Pech haben.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Todes-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß mein Sohn, Oscar Greiner, im Alter von 20 Jahren und 3 Monaten gestern morgen, am 1. Mai, sanft in dem Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus aus, Ecke Cleveland u. North Ave., statt. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen,

Fridolin Greiner, Vater.
Anna Greiner, Mutter.
Paul, Victor, Emil, Max, Franz, Albin, Brüder.

Wasser Steuern.

Alle Wassersteuer Rechnungen werden im Hause eines jeden Consumenten abgeliefert.

Die Rechnungen können in den Officen der United States und Pacific Expreß Co. bezahlt werden, ebenso in den Zweig-Officen der Gesellschaften, (die Adressen sind auf der Rückseite der Rechnungen gedruckt) für die Summe von 5 Cent. Der gewöhnliche Rabatt von 15 Proc wird für alle Rechnungen erlaubt von der 1sten bis zur 6ten und von der 20sten bis zur 34sten Ward, die während des Monats Mai bezahlt werden, und alle Rechnungen von der 17. bis zur 19. Ward, die während des Monats Juni bezahlt werden.

Wenn ein Consument keine Rechnung erhält so soll es sich in Zeiten melden, da der Rabatt nach der genannten Zeit nicht mehr bewilligt werden wird.

Wm. Lorimer, Supt.
Henry T. Carr, Chief Clerk.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 3 Teamster. $20 per Monat und Board Ecke W. 48te und Indiana Str. dofrsamo

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich beim Hause nützlich machen und etwas schreiben kann. Norddeutscher vorgezogen. 1630 S. Clark Str. Wm. Fenn. do-1-w

Verlangt: Barbier. 213 Clybourn Ave. frsomo

Verlangt: Ein Schneider. 84 Willow St. frsomo

Verlangt: Barber. 213 Clybourn Ave. frsamodi

Verlangt: Einen Mann um Pferde zu besorgen, einen zum Team treiben und einen guten Sattler, ledige Leute. No. 529 South Wood Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Schuhmacher, junger, lediger Mann, auf's Land zu gehen. Nachzufragen Union Slipper Mfg. Co., 48 bis 52 N. Clinton Str.

Verlangt: Ein Agent, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, wird für ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft verlangt. Adresse abzugeben in der Office unter B. 62 dieser Zeitung. modi

Verlangt: Ein Wagenmacher und Schmiedehelfer der gut Pferde beschlagen kann. 31te und Main Str.

Verlangt: Schreiner, 49 S. Franklin.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen und Orders abzuliefern. Nachzufragen Morgen früh. 64 Homer Str., nahe Leavitt.

Verlangt: Ein junger Bursche, der Shoptenden versteht. 983 Armitage Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. 162 Madison Str., Oak Park. modi

Verlangt: Carpenters. Nachzufragen morgens u. abends 360 Wabansia Ave., nahe Robey Str. modi

Verlangt: Ein Sattler, 669 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine 3te Hand an Brod. 4932 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Dining Room, 175 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein lediger Schmiedehelfer, 550 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zum Deliverywagen-Fahren. Beste Empfehlung verlang. 3520 Grand Boulevard. modi

Verlangt: Ein junger Mann für Küchenarbeit, 18½ Ost Quincy Str.

Verlangt: Gebildeter Mann mit kleiner Bürgschaft findet lohnende Beschäftigung. 167 E. Jackson Str, Room 318, Dienstag, 8 Uhr Vormittags.

Verlangt: Eine 3te Hand an Brod, und einen Mann für Pferde aufzupassen. 516 29. Str., gegenüber Butler.

Gesucht: Ein erster Klasse Cake-Bäcker sucht einen stetigen Platz. Adressire, 554 Lincoln Av. modimido

Verlangt: Rock-, Hosen- und Westen-Schneider. 2706 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein flinker Mann für allgemeine Hausarbeit. 177 La Salle Str., Room 38.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. Soldat hat Vorzug. Zu erfragen 10—12 W. Randolph Str. Oskar Güntzel, Propr.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge in Schleiferei, einer der das Geschäft erlernen will, wird vorgezogen. 162 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Schneider, eingewanderter. Wells Str. 443.

Verlangt: Ein Mann um Saloon rein zu machen, auch einer für Gartenarbeit nahe der Stadt. 375 Fifth Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der Hemden bügeln kann an Handmaschine. Lincoln Laundry, 750 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, der Fleisch schneiden kann. 1304 Diversey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 15—16 Jahre alt, der mit Pferden umgehen kann. 107 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, welcher sein Geschäft versteht; nur solcher vorzusprechen. Guter Lohn. 200 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. H. L. Grau.

Verlangt: Ein guter Hosenmacher. 826 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein starker Junge, der in der Cakebäckerei gearbeitet hat. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Conditorei zu erlernen. Stetige Arbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann um an Cakes zu helfen. 357 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutscher Groceryclerk, der auch mit Pferden umzugehen versteht. 1829 State St.

Verlangt: Ein Baster an Shopröcken, 559 Elston Ave.

Verlangt: Ein Schmied, der Pferde beschlagen kann, in Wagenarbeit erfahren ist. Nur ein guter braucht sich zu melden. Auch ein Schmiedehelfer, der Pferde beschlagen kann. 512 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Mehrere gute Möbelschreiner auf Officearbeit. 499 W. 16te Str.

Verlangt: Leute, 50 Burling Str.

Verlangt: Ein guter Mann in einem Leichenbestatter-Geschäft, der mit Pferden umgehen kann. Einer, der im Geschäft bewandert ist, wird vorgezogen. 869 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann zum Hausreinigen und Porterarbeit. Ogden House, Ecke Franklin Washington Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Shopröcken. Nachzufragen, 644 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Painters. Guter Lohn. 436 Thomas Str., n. Western Ave.

Verlangt: Guter Weißwäscher. 605 W. Chicago Ave.

Verlangt: Rock-, Hosen- und Westen-Schneider in und außer dem Hause. Riffel, 398 39. Str., Ecke Indiana Ave.

Verlangt: Ein Bursche, in der Bäckerei zu helfen. 391 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Ein starker Junge in Parlor Frame Factory. 28 E. Indiana Str.

Verlangt: 2 gute Jungen zum Kegelaufsetzen. alles frei und guter Lohn. 1890 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Hosenabbügler. 766 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Vierte Hand, Brod-Bäcker, 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Porter. 202 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Finishers an Möbel. 154 und 155 Michigan Ave. modimi

Verlangt: Finishers an Möbel; auch Knaben mit Erfahrung. S. Karpen & Bros., Wood, Park und Ellen Str. modimi

Verlangt: Ein Wagenmacher. Wm. Brandt, Oak Lawn, Ill. frsamol

Verlangt: Ein junger Mann, um Wein und Whiskies auf Commission zu verkaufen. 764 S. Halsted Str. frsamo

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in verschiedenen Staaten; 50 Sägemühlen-Arbeiter für Michigan, $20 bis $30 per Monat und Board, alle haben freie Fahrt; auch 200 Mann für Montana und Washington, zwei Jahre Arbeit, Fahrt nur $14; ebenfalls Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeit-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 29ap1m0

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Verlangt: Schlosser, sofort anfangen. 3945 Atlantic Str. 26. b w.

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon rein zu machen und mitunter Bar zu tenden. 787 S. Halsted Str. famo

Verlangt: Männer zum Schlafen. Gute und reine 10c und 15c Betten. 40 West Adams Str. ap30 1week

Verlangt: Ein Butcher. 602 Melrose, Ecke Wood, Lake View. famo

Verlangt: Sofort, ein Carriage-driver, der deutsch und englisch spricht. Nachzufragen 4829 Ashland Ave. famo

Verlangt: 5 gute Plumbers und 1 guter Junge, einer, der schon etwas vom Geschäft versteht, vorgezogen. 1185 Wabansia Ave., zw. Ballou und Hancock Ave. famo

Verlangt: Gute Rock- und Hosen-Schneider und ein Mann auf Reparaturen; ständige Arbeit. 1223 S. Halsted Str. famodi

Verlangt: 1. Klasse Painters. 148 Rumsey St. famo

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mann und Frau Nachts im Restaurant zu arbeiten. 378 S. Clark Str. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Operators und Finishers an feinen Hosen. Einstein & Co., 222 u. 225 S. Franklin Str. famodi

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen, an feine Shopröcke zu nähen. 26 Eugenie Str. apr301w

Verlangt: Maschinenhände, Handnäherinen und Bügler an Hosen und Röcken. 786 N. Halsted Str. 1wmai2

Verlangt: Geübte Overall Macherinen, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Stetige Arbeit, gute Preise. Blum Brothers, 149 & 151 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kundenhosen. 41 Cornell St., Jacobson.

Verlangt: 3 Handmädchen. Green, 596 W. 17te Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und ein Kindermädchen. 137 Pearson Str., gegenüber den Wasserwerken. modi

Verlangt: 3 Mädchen, eine als Lehrling an der Nähmaschine, 2 um Fäden auszuziehen. 178 Rumsey Str., Ecke Cornelia. modi

Verlangt: Erfahrene Cloakarbeiter und erste Klasse in Shop. 141 W. Division Str. famodi

Verlangt: Gute Cloak-Finishers, Arbeit in's Haus. Guter Lohn. 633 Shober Str. famo

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen und ein 1tes Handmädchen an Röcken. 206 Clybourn Ave. famo

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 408 N. Ashland Ave. frsomo

Verlangt: Ein Mädchen, das Damenkleidermachen zu lernen. 91 North Ave. fr1week

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Draperiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets 2c. zu lernen. 212 S. Halsted Str. 21ap1m9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 13fbw17

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schall, 187 S. Halsted Str. 19—30ap7

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, und Kindermädchen, die besten Stellen besorgt. Mrs. Kuhn, No. 3107 Prairie Ave. 12ap1m7

Verlangt: 1000 Köchinnen, für Hausarbeit, zweite Arbeit und Kindermädchen. Eingewanderte Mädchen und Frauen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, in und außerhalb der Stadt, für das North Side Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Center. 14ap1m2

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-, zweite und Kindermädchen, Land- und Stadtmädchen, kommt sofort zur Frau Weiser, 2725 Cottage Grove Ave., besorgt die besten Plätze. 18ap1mo1

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. — Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau, bei Frau A. Mayer 137 West Randolph Str. Sonntags offen. dil w.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26aprlw

Verlangt: 500 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 427 E. Division Str. mi 1 Woche.

Verlangt: Mädchen, um das Damenkleidermachen zu erlernen. No. 91 Maude Ave. milw

Verlangt: 100 Mädchen im Stellvermittelungsbureau der Westseite. Mädchen bekommen Stellen frei. 494 W. 12. Str. midofrsamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 470 W. Erie Str. dofrsamo

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 West Lake Str. 4mzfrmomidw9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 4312 State Str. dofrsamo

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. $4.00 per Woche. Muß gute Köchin sein und Liebe zu Kindern haben. 199 Lasalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. No. 529 South Wood Str. 2 Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. $4 per Woche. 381 Sedgwick Str., im Store.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hausarbeit für Stadt und Land bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 2mai2w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 W. Franklin.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1944 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 3558 Emerald Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 220 Hudson Av. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen im Restaurant. 525 W. 15te Str.

Verlangt: Ein deutsches älteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können. Zu erfragen, Drugstore 2904 Archer Ave.

Verlangt: Kindermädchen, das willens ist bei leichter Handarbeit zu helfen. 838 Racine Ave., oberes Fl.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 953 N. California Ave. froj

Verlangt: Eine alte deutsche Frau, Wittwe; gute Heimat. 628 Washtenaw Ave., nahe Washburne Ave. frsamo

Verlangt: Sofort gute Mädchen für das schöne Städtchen So. Evanston, 30 Minuten von Chicago; freie Reise und freie Plätze bei Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee Straße. apr261mo

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches nach der Schulzeit leichte häusliche Arbeit verrichten kann. 2509 Archer Ave., 2ter Flat. mifamo

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, in den 30ger Jahren, die gut kochen kann, und den Haushalt versteht, findet einen guten, beständigen Platz. 3202 S. State Str. faom

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, für eine aus 3 Personen bestehende Familie. 381 Elm Str. famo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Arbeit; guter Lohn. 213 Webster Ave. famo

Verlangt: Köchin und Wäscherin, auch zweites Mädchen, guter Lohn. 88 Warren Ave. famo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 48 Cornell St., oben.

Verlangt: Wäscherin. 401 Marshfield Ave.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Zu miethen gesucht.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Zu vermiethen und Board.

[illegible]

Die Versaillerin.

Roman von Ernst Remin.

(26. Fortsetzung.)

Er erhob sich und schien dadurch andeuten zu wollen, daß er eine Erwiderung nicht wünsche.

Allein die Marquise fuhr fort, indem sie Platz behielt: „Durchlaucht selber aber kennen durch meine Aussage die wahre Sachlage. Sie werden also nicht dulden, daß man den Vicomte unschuldig aburtheile — ich weiß, daß Ihr großmühtiges Herz das nicht zugeben wird — es wäre ein Justizmord! Werden Durchlaucht", schloß sie mit einem bittenden Klange ihrer Stimme, „die Untersuchung niederschlagen?"

Der Herzog schwieg. Er zog die Stirn kraus.

Die Marquise erhob sich.

„Ich bitte Sie darum, Durchlaucht — hören Sie, ich bitte Sie: üben Sie Gerechtigkeit!" Sie sagte es mit einer weichen, eindringlichen Stimme, in welcher eine tiefe Bewegung zitterte.

Allein der Fürst verharrte in seinem Schweigen; seine Augen bohrten sich mit einem glühenden Blick in die Constances.

„Nun, so fordere ich es von Ihnen, Herzog! Sie müssen den Prozeß niederschlagen, wenn Sie die Annahme meines Zeugnisses verweigern.

Da trat der Herzog ganz dicht an sie heran und sagte dumpf mit unterdrückter Heftigkeit: „Sie müssen doch verstehen, Madame, daß eine Fürbitte für den Vicomte bei mir von Ihren Lippen keinen Erfolg haben kann!"

Sein Ahtem streifte sie — sie trat mit zückenden Lippen zurück.

Ein dämonisches Leuchten aus ihren Augen funkelte seinen Drohblick entgegen; plötzlich schrie sie in krampfhafter Heftigkeit heraus: „So schüttele ich noch heute von meinen Füßen den Staub des Landes, dessen Fürst mich beschimpft, dessen Fürst Morde begeht — aus blinder, thörichter, knabenhafter Eifersucht!"

Wie von einem Natter gestochen fuhr der Herzog auf.

„Was wagen Sie, Madame?" rief er mit donnernder Stimme und schien gewaltsam an sich zu halten, um nicht die Hand gegen sie zu erheben.

Vollaufgerichtet, mit einem geisterblassen Antlitz, aus dem jeder Tropfen Blut gewichen, das schöne Haupt in unsagbarer Hoheit hintenüber geworfen, ein stolzes, geringschätziges Lächeln um den leicht geöffneten Mund, stand sie da — wie die grünlichen Flammen des Diamanten, wie die wilde glitzernde Drohung aus dem phosphorescirenden Auge der Löwenmutter, die ihr Junges vertheidigt, blitzte es ihm aus den sonst so sanften Rehaugen entgegen — der Fürst mußte seinen Blick senken — er wandte sich plötzlich ab.

„Gut," sagte er in einem ärgerlichen Tone, „ich werde die Sache vorläufig selber untersuchen und den Vicomte" — ein drohendes Murren lag in seiner Stimme, wie er das Wort aussprach — „auf Ehrenwort festhalten, ohne zunächst die Gerichte in Thätigkeit setzen. — Ob ich mich entschließen kann," fuhr er nach einer kleinen Pause mit milderer Stimme fort, „Ihren Schützling freizulassen, muß ich von einem Verhör abhängig machen, daß ich selber nun sogleich mit ihm anstellen werde. Gehen Sie ruhig in Ihre Gemächer, Frau Marquise, und ruhen Sie von diesen Aufregungen aus. Sie haben sich sehr echauffirt und ich möchte nicht, daß Ihre Gemühtsbewegung Ihnen schade."

Er führte ihre Hand an die Lippen, und als Sie sich noch einmal zum Sprechen anschickte, schnitt er ihr das Wort ab und sagte: „Danken Sie mir nicht, Madame, denn, wie Sie mir deutlich sagten, thue ich hier nur meine Pflicht!"

Zugleich bot er ihr den Arm, um sie hinauszugleiten.

Constance dankte ihm mit einem innigen Blick ihrer feucht schimmernden Augen — dann rauschte sie hinaus.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Der Fürst warf sich schwer in seinen Sessel und wartete, bis das Rauschen ihres Gewandes und der feste Tritt ihrer hohen Absätze draußen verhallt war.

Die Angelegenheit verwirrt sich mehr und mehr. Er sinnt, wie er es beginnen soll, sich Klarheit zu verschaffen. Ja, von hier aus wird sich der Knäuel entwirren lassen. Besteht zwischen der Marquise und Philipp ein derartiges Einverständniß, daß sie ihm ein Stelldichein am Parkrand gegeben, so ist auch ihre Aussage gefärbt und verdient keinen Glauben. Dies angenommen, hat also nicht der Graf den Vicomte angefallen, sondern letzterer ist der Schuldige, dann muß ihm der Prozeß gemacht werden — auch der frühere Verdacht gegen ihn verschärft sich, und er, der getäuschte Herzog, wird den Günstling der Marquise nicht schonen!

Er wird also jetzt ein Verhör mit Philipp anstellen, um herauszubringen, ob die Französin ihn in den Park beschieden hat. Vielleicht gelingt es ihm auch, dem Jüngling irgend ein verrätherisches Zeichen einer Neigung für Constanze abzulauschen.

Er ist in einem großen Zorn und wünscht, daß der Vicomte nie sein Schloß betreten hätte. Und doch fühlt er, daß er bei seinem geistigen Ringen mit Philipp, dessen Klugheit und Scharfsinn er achten gelernt hat, sehr eines kühlen Kopfes bedarf, um sein Ziel zu erreichen.

Nicht lange, nachdem Frau von Roubair gegangen, verläßt auch er sein Zimmer durch eine Tapetenthüre, die unmittelbar auf die Flur führt, und tritt kurz darauf bei Philipp ein.

Er ist bei dem Posten vorübergegangen, der mit gezogenem Palasch an der Thüre Wache hält — bei einem Gefangenen, bei seinem Gefangenen tritt er ein, dessen Leben und Tod von der Aussage abhängen, welche jener ihm machen wird — und trotzdem fühlt sich der Fürst nicht frei, nicht Herr der Situation, weil sein ehrliches Herz ihm sagt, daß er seit einer Viertelstunde in Philipp nicht den Schuldigen, sondern den Nebenbuhler verfolgt.

Der Vicomte hat sich von seinem Blutverlust gänzlich erholt. Er sitzt in einem weitarmigen, weichen Stuhl am Fenster und erhebt sich beim Eintritt des Fürsten ohne Anstrengung. Um seine Stirn liegt eine Binde von dicker, grauer Hausleinwand, die der Bader ihm umgeknüpft, und über welche reiche Strähnen des hellen Haares fallen.

„Bleiben Sie sitzen, Vicomte!" sagt der Herzog, welcher, ohne den Hut abzunehmen, mitten in's Zimmer getreten ist und den Stock nach seiner Gewohnheit vor sich auf den Boden gestoßen hat.

Seine tiefliegenden großen Augen sind starr und finster auf den jungen Mann gerichtet. Wie ein Falke späht er ihm in's Gesicht — der da soll sein Nebenbuhler sein!

„Beantworten Sie mir folgende Fragen!" beginnt er.

Der Vicomte verneigt sich bleibt aber gleichfalls stehen. Er weiß nicht, was ihm den erneuten Zorn des Herzogs zugezogen hat — allein auch sein Blut beginnt zu wallen.

„Warum haben Sie gestern das Schloß verlassen?"

„Weil ich durch den Argwohn, den Durchlaucht sichtlich gegen mich hegten, worin die übrigen Schloßbewohner dem Allerhöchsten Beispiele folgten, beschimpft war!" lautete die stolze Antwort.

„Sie mußten wissen, daß dies Entweichen den Verdacht zur Evidenz erhob!"

„Es galt mir gleich, wie man sich meinen Abgang hier erklären würde — meine Ehre verbot mir, auch nur eine Nacht länger unter diesem Dache zu verweilen!"

Die Blicke und die Antworten haben sich gekreuzt wie zwei Klingen. Im ersten Gang hat sich Philipp gut gewehrt. Der Herzog fühlt, daß der andere maßlos stolz ist, aber ihm wie ein ganzer Mann gegenübertritt.

„So?" fährt er fort, „und warum kehrten Sie alsdann heute hierher zurück?"

Philipp hätte einen Vorwand machen können, er verschmäht es. Den eigentlichen Grund, Helene noch einmal zu sehen, kann er nicht sagen. Er sieht den Fürsten mit hellen Augen an, schweigt aber.

„Gut, Sie wollen Ihren wahren Beweggrund nicht eingestehen!" fährt der Fürst fort. „Ich weiß ihn: Sie wollten so zu sagen Abschied nehmen von irgendwem!"

Philipp wendet betroffen den Blick ab. Der Hieb sitzt. Oder ist es eine Finte? Gewiß, der Herzog hat nur eine Vermuthung, die er so bestimmt ausspricht, um ihn zu überrumpeln.

„Sie brauchen mir nicht mehr mit Worten zu antworten, Vicomte!" sagte der Herzog schneidend, indem er seinen Erfolg ausnutzt. „Ich lese in Ihrem Gesicht! Heute nun," seine tiefe Stimme dröhnte in zorniger Gereiztheit, „klagen Sie den Grafen Lonnion an, daß er Sie überfallen! Wie wollen Sie das beweisen? Haben Sie Zeugen?"

„Nein!" sagte Philipp und fühlt, daß er auch in diesem dritten Gang unterliegen wird.

„Es hat sich indeß ein Zeuge bei mir gemeldet, ein weiblicher Zeuge, der für Sie aussagt!" fährt der Fürst mit durchbohrendem Blicke fort. Es ist ein Hieb, fast plump in seiner Einfachheit, von unwiderstehlicher Kraft, denn unwillkürlich erbleicht Philipp. Sollte Helene zum Vater gegangen sein? Das wäre ein Schritt, der ihrer Liebe und Glücke und allen Hoffnungen ein jähes Ende für alle Zeit machen müßte. Darum schwindet das Blut aus seinen Wangen.

„Wer ist dieser Zeuge?" fragte er unsicher.

Der Herzog sieht ihn unwillig an. „Dieselbe Person, welche sie hierher zurückgerufen hat — die Ihnen das Stelldichein um Dämmerungszeit an der Parkmauer gegeben hat!" sagte er polternd. Er umschreibt es — den Namen „Frau von Roubair" möchte er nicht gern direkt nennen.

In Philipps Blick liegt ein ehrliches Staunen. Constance hat ihn zurückgerufen — was will sie mit ihrem Zeugniß — sie war doch nicht im Laubengang, wenigstens hat er sie nicht gesehen.

„Oder hat man Sie nicht herbestellt?" fragte der Fürst scharf. „Antworten Sie doch — auf ihre Ehre: Nein!"

Philipp schweigt.

„Ich bedarf der Antwort nicht! Ihr Schweigen redet! Und darum nehme ich jenes Zeugniß nicht an — es ist gefälscht, getrübt von geheimer Neigung! Es ist Lüge!" rief der Herzog mit plötzlich ausbrechendem Zorn. Jetzt lag es ja klar zu Tage, daß ein verstecktes Einverständniß Philipp und Constance verband und daß er der Betrogene war.

„Nun, da eure Durchlaucht alles wissen," erwiederte jetzt Philipp kalt, „ja, die Aussage der Zeugin ist Lüge. Sie hat mich in Park beschieden, war aber nicht zugegen, als der Anfall geschah — sie kann von nichts wissen, und wenn sie bezeugen will, daß ich unschuldig, so lügt sie — Durchlaucht gebrauchten diesen Ausdruck — in guter Meinung für mich. Von geheimer Neigunng aber ist mir nichts bekannt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Borghese'schen Kunstschätze wandern nach Amerika.

Ein trauriges Zeichen des allmählichen Verfalls der italienischen Aristokratie ist der finanzielle Ruin der altberühmten fürstlichen Familie der Borghese zu Rom, aus welcher berühmte Päpste (Paul V. i. J. 1605 mit der dreifachen Tiara gekrönt, Clemens VIII. Aldobrandini, gekrönt 1592) und unzählige Cardinäle, Fürsten und Herzöge hervorgegangen sind, deren Reichthum, bestehend in Kostbarkeiten, Kunstschätzen und Grundeigenthum, sich nach ungezählten Millionen bezifferte.

Seit Ende März d. J. war der Palazzo Borghese eine einzige große Versteigerungshalle. Am 9. April wurde das letzte Werthstück des Palastes einem Florentiner Antiquitätenhändler zugeschlagen. Keiner zwei Wochen hat es bedurft, um die Kunstschätze, die zehn Generationen dieses großen und feinsinnigen Geschlechtes zusammengetragen, in alle Winde zu zerstreuen. Von all den Principi, die blind genug waren, ihr Vermögen in der römischen Bauspeculation zu wagen, hat keinem sein Leichtsinn mehr gekostet, als Don Paolo Borghese.

Die Meisterwerke, die unter den Hammer kamen, sind zum großen Theil von reichen Yankees erstanden. Die berühmte Terrakottabüste, in der Bernini die Züge Pauls V., des päpstlichen Begründers der borghesischen Größe, auf die Nachwelt brachte, wandert nach San Francisco, und das andere Meisterwerk Berninis, die Marmorbüste des Kardinals Scipio Borghese, wird künftig das Haus eines New Yorker Industriellen zieren. Auseinandergerissen wurde auch die prachtvolle Toiletteneinrichtung Maria Theresias, der Gemahlin Ferdinands II. von Neapel und das Tafelservice, mit dem Napoleon I. seine Schwägerin Paolina Borghese beschenkte. Die acht Paradehellebarden der Leibwächter Pauls V. wurden von einem römischen Händler erstanden, und zwar im Auftrage des Königs von Sachsen.

Zu mäßigem Preise ging die Rüstung des Gian Battista Borghese, des berühmten Capitano aus den Jahrzehnten der Reformation, in fremde Hände über, und nicht höher wurde das Marmorbildniß bezahlt, das Marc Antonio Borghese, den Vater Pauls V., darstellt. Von den Kunstwerken, die keine unmittelbare Beziehung zu dem Hause Borghese haben, erzielten die höchsten Gebote der berühmte Bennskopf eines griechischen Meisters und die Büste des heiligen Josef, ein Werk Guido Renis. Die aus Seide, Gold und Silber gewirkte Tapete aus dem 16. Jahrhundert, die das Jesuskind in der Krippe darstellt, das kostbare venezianische Klavier aus derselben Zeit, die sächsischen Porzellansachen, die Bronzen und Möbel, die Gemälde und alle die unzähligen andern Kunstschätze der Borghese, das Erbe großer Heerführer, Bischöfe, Kardinäle und Päpste — nichts verblieb in Rom und wenig nur in Italien. Der Gesammterlös der Versteigerung wird sich auf etwa 4 Millionen belaufen. Für Fürst Paolo Borghese muß die Zerstreuung der Kunstschätze seines Hauses um so schmerzlicher sein, als die Versteigerung nicht genug erbracht hat, um ihm die vollständige Begleichung aller seiner Schulden zu erlauben. Es bleiben ihrer noch immer 6 Millionen ungedeckt. Der Fürst lebt gegenwärtig mit seiner Familie auf einer Villa bei Anzio. Die Rente, die ihm die Gerichte zugesprochen haben, beläuft sich auf 12,000 Lire ($,2400) im Jahr, etwa noch einmal so viel, als früher in den Tagen des Glanzes sein tägliches Einkommen war.

Finanzielles.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.